

Bezugspreis: Durch Kdger monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Pf. Zustellungsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. Die Fäden dieser Nummer bezieht sich jedoch auf die Fortsetzung der Zeitung über die Fortsetzung des Bezugspreises. — Druckort: Weiden für den Teil in Weidenburg (Wid.). Verleger: Reichsdruckerei Nr. 404

Der Enztäler

Bezugspreis: Die monatliche Mitglieder-Zeit 7 RM., Familienzeitung 6 RM., und für Post 8 RM. 50 Pf., Einzelheft 10 Pf. Inhalt der Nummer: 8 bis 10 Seiten. Die Zeitung wird auch für die Zeit der Kriegszeit herausgegeben. Die Zeitung wird auch für die Zeit der Kriegszeit herausgegeben. Die Zeitung wird auch für die Zeit der Kriegszeit herausgegeben.

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkfelder, Calmbacher und
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 295

Mittwoch den 18. Dezember 1935

93. Jahrgang

Der Führer beichtigt die Leibstandarte

Berlin, 17. Dez. Der Führer stattete am Dienstag der Leibstandarte Adolf Hitler einen längeren Besuch ab. Gegen 10 Uhr vormittags traf der Führer in der Kaserne Lützowstraße ein und beichtigte zunächst, nachdem der Kommandeur der Leibstandarte, SS-Obergruppenführer Joseph Dietrich, die Standarte gemeldet hatte, die auf dem Hof des 1. Bataillons in feierlichem Marsch angeordneten drei Bataillone der Standarte.

Der Führer schritt die Front der Kompanien ab und nahm dann den Paradeplatz der ganzen Wache ab. Kompanie an Kompanie marschierte, schrittgerade ausgerichtet, wie mit dem Einmal, am Führer vorbei und der Marsch der 14 Kompanien war wie ein Zritt, das Bild wie aus einem Guss.

Im Anschluß an die Parade beichtigte der Führer die gesamten Kaserneanlagen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen wurden dann die technischen Anlagen der Leibstandarte in Augenschein genommen: die vorbildliche hochmoderne Kraftfahrwerkstätte, Garagen, die Waffenmeisterlei und der Schießstand, der wohl der modernste Schießstand Deutschlands sein dürfte. Als es dämmerte, hielt der Führer an die gesamte Leibstandarte im großen Speisesaal eine längere Ansprache und sprach bei dieser Gelegenheit dem Kommandeur der Leibstandarte, Obergruppenführer Joseph Dietrich, und den SS-Männern der Leibstandarte seinen Dank aus für all das Vorbildliche, was er an diesem Tage hatte sehen können.

Die Aufmerksamkeit des Führers hatte sich in Lützowstraße rasch herumgedreht und die Kaserne war den ganzen Tag umlagert von einer Menge begeisterter Menschen, die den Führer sehen und grüßen wollten.

D-Zug Prag—Wien entgleist

Prag, 18. Dez. Der Schnellzug, der um 20.10 Uhr nach Wien abfährt, ist in der Nähe der Station Branowitz auf halbem Weg nach Lundenburg aus noch nicht geklärter Ursache entgleist. Die Maschine sprang aus den Gleisen und stürzte um, ebenso der Dampfwagen und drei Personenzüge. Der Lokomotivführer wurde auf der Stelle getötet. Mehrere wurden etwa 20 Personen als verletzt gemeldet, darunter jedoch keine schwer. Der Sachschaden ist groß. Die Strecke ist auf etwa 18 Stunden gesperrt. Der Verkehr von Prag nach Wien wird über Böhmisch-Trübau-Prerau aufrecht erhalten.

Nach der Ausweisung Pfändungen

Neue Maßnahmen gegen die Heimattreuen von Eupen-Malmédy

Brüssel, 17. Dezember. Nach dem Montag erfolgten Ausweisungen der vier im Lütticher Ausbürgerungsprozess verurteilten heimattreuen Malmédier ist am Dienstag in Malmédy ein neuer Schlag gegen die Verräter erfolgt. Am Vormittag erschien im Gebäude des „Landboten“, des Organs der heimattreuen Bewegung in Malmédy, dessen Chef Josef Dehottay ist, ein Gerichtsvollzieher in Begleitung von vier Gendarmen und beschlagnahmte das gesamte Mobiliar und Inventar einschließlich der Schreibmaschinen. Gleichzeitig wurden auch in den Wohnungen der vier ausgewiesenen Pfändungen vorgenommen. Die Maßnahme erfolgte unter der Angabe, Steuerbeträge sicherzustellen. Die Benutzung der Maschinen wurde zunächst verboten, um eine Verzerrung ihrer Aufzeichnung zu verhindern. Später wurde diese Maßnahme wieder aufgehoben. Die Pfändungen sind jedoch aufrechterhalten worden.

Niesengoldklumpen

in den Gruben des Krolgebirges gefunden

Warschau, 17. Dezember. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion teilt mit, daß in den Goldgruben im Krolgebirge ein Niesengold im Gewicht von 18 Kilogramm 787 Gramm aufgefunden worden ist.

Hoare wird sprechen

Einfache Vertrauensfrage? Gleichzeitig Ansprache im Oberhaus

London, 17. Dez. Dienstag abend wurde bekannt, daß sich Außenminister Hoare, wie ursprünglich vorgesehen, an der Unterhausansprache am Donnerstag beteiligen werde.

Er wird die Erörterungen mit einer ausführlichen Darlegung der Umstände und Erwägungen eröffnen, die zur Ausarbeitung der Pariser Friedensvorschläge geführt haben.

Nach einer Kentermeldung wird die Rede Hoares keinen reumütigen, sondern einen kämpferischen Charakter haben. Der Außenminister werde zwar grundsätzlich nicht alle Einzelheiten ausdrücken, aber dem Unterhaus so weitgehende Mitteilungen machen, daß man die Lage klar erkennen könne.

Die Ansprache wird vom Ministerpräsidenten Baldwin abgeschlossen werden. Wie verlautet, wird er die einfache Vertrauensfrage stellen.

Er will damit die Absicht der Arbeiterpartei vermitteln, eine Abstimmung für oder gegen die Friedensvorschläge herbeizuführen und so einen Teil der Regierungsanhänger zu veranlassen, gegen die Regierungspolitik zu stimmen.

Lord Halifax trat am Dienstag im Oberhaus mit, daß die ursprünglich am Mittwoch angekündigte Ansprache über die Pariser Friedensvorschläge auf Donnerstag verschoben sei. Die Ansprache wird daher in beiden Häusern gleichzeitig stattfinden.

Der Landesausschuß der englischen Arbeiterpartei nahm am Dienstag eine Entschließung an, in der eine entschiedene Bewahrung gegen die Pariser Friedensvorschläge eingeleitet wird.

Völkerverbundsratsitzung Mittwoch nachmittag

Genf, 17. Dez. Der Völkerverbundsrat wird Mittwoch nachmittag 17.15 Uhr zusammentreten, um zunächst in nichtöffentlicher Sitzung sein Verfahren für die weitere Behandlung des italienisch-abessinischen Konfliktes

Laval stellt sich der Kammer

Vertrauensvotum mit 306 zu 252 Stimmen — Kurze außenpolitische Erklärung des französischen Ministerpräsidenten

Paris, 17. Dezember. Nachdem zwischen Laval und Herriot vor einer Woche folgende Regelung geschlossen worden war: 1. Falls Mussolini oder der Regus den Pariser Plan ablehnen, bleiben die Sühnemaßnahmen in Kraft; 2. über die Frage der Despote wird ein neuer Ministerrat abzuhalten sein, gab Ministerpräsident Laval am Dienstag vormittag bei der Beratung des Haushalts des Außenministeriums eine außenpolitische Erklärung ab, in der er u. a. sagte: Frankreich habe alles getan, um den Versuch zu machen, den Krieg zu verhindern; als er dennoch erklärt worden sei, sei in Genf der Mechanismus der kollektiven Sicherheit in Kraft gesetzt worden. Man habe aber alles ausgeschaltet, was eine Ausdehnung des italienisch-abessinischen Streites auf Europa zur Folge haben könnte. Verschiedentlich habe Frankreich sich bemüht, eine Grundlage für neue Verhandlungen zu finden.

Der bekannte Plan stelle — er zögert nicht, dies zu erklären — für die englische Regierung und für die französische Regierung die Grenze ihrer Anstrengungen dar. Frankreich und England seien durchaus berechtigt gewesen, das zu tun, was sie getan hätten, denn Frankreich und England seien in Genf aufgefordert worden das Werk der Vermittlung fortzusetzen.

Man habe gesagt, daß der Plan dem Angreifer eine Belohnung zumeiste. Zunächst

festzulegen. Anschließend soll eine öffentliche Sitzung stattfinden, in der der portugiesische Vertreter de Vasconcelos in seiner Eigenschaft als Vorkämpfer der Sanktionskonferenz die Ratmitglieder über die jüngste Entwicklung offiziell unterrichtet wird.

Sobann werden zunächst Laval und Eden das Wort ergreifen. Es besteht der Plan, möglichst bald den Dreizehner-Ausschuß, d. h. die Ratmitglieder ohne Italien, mit der Prüfung der Vorschläge zu beauftragen. Damit wäre offiziell die Rückkehr zu Artikel 15 der Satzung eingeleitet.

Wie verlautet, wird Italien am Ratstisch nicht wie bisher durch Aloisi, sondern durch den als Beobachter hier verbliebenen Gesandtschaftsrat Bova Scovio vertreten sein.

Beginn der abessinischen Gegenoffensive

Rom, 17. Dezember.

Der italienische Generallieutenant Nr. 73 verzeichnet zum erstenmal zwei größere abessinische Vorstöße und besagt darüber folgendes: Beträchtliche gegnerische Kräfte, die auf 3000 Krieger geschätzt werden, haben in der Nacht vom 14. zum 15. Dezember in der Gegend von Mai Timcher (65 Kilometer südwestlich von Addis) angegriffen. Unsere eiritreischen Truppen haben sich nach hartnäckigem Widerstand auf den Bah Damboguis (20 Kilometer nördlich vom Mai Timcher) zurückgezogen. Zur gleichen Zeit hatte eine andere Gruppe abessinischer Krieger talabwärts den Fluß überfallen, um mit einem Umgehungsmanöver in der Landeshälfte Sidra zu operieren, deren Besatzung sich unterworfen hatte. Das gegnerische Manöver hat zu Schäden geführt, die unter reiner Teilnahme unserer Luftwaffe und Landabteilungen zur Zeit im Gange sind. Bei den ersten Zusammenstößen sind vier Offiziere und neun Soldaten der Eritrarmee gefallen und drei Offiziere verwundet worden. Die Verluste der Eingeborenentruppen belaufen sich auf einige Dutzend Tote und Verwundete. Die Verluste des Feindes sind noch nicht bekannt, sie sind aber beträchtlich.

nen Geschickes Herr. Die französische Republik wolle sich mit allem Verstandigen für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa. Aus diesem Grunde habe er die Reise nach Rom und die Reise nach Moskau unternommen. Er würde es bedauern, wenn man in das schwerwiegende Problem, das jetzt in Genf gelöst werden müßte, Ansichten über die verschiedenen ausländischen Regimes hineinbringen würde. Er, Laval, habe mit allen Regierungen verhandelt, die sich bereit erklärten, dem Wert des europäischen Wiederaufbaus ihren Anteil zu leisten. In der Wäde Frankreich wolle er die Sicherheit des Landes aufrechterhalten und werde eine Politik fortsetzen, von der einige gesagt hätten, daß sie nicht glänzend sei, die aber kein Gewissen befriedige, weil sie ausschließlich auf die Aufrechterhaltung des Friedens abgestellt sei. (Anhaltender Beifall in der Mitte und auf der Rechten.)

Nach der Erklärung des Ministerpräsidenten Laval unternahmen die Vertreter der Linksparteien einen

Nacheinander griffen zwei Sozialisten und ein Kommunist die Außenpolitik Lavals äußerst scharf an und warfen ihm ein Verlangen gegenüber dem Völkerverbund vor. Die Ansprache nahm zeitweise einen leidenschaftlichen Charakter an. Bezeichnend war die geschlossene Einmütigkeit aller Linksparteien, einschließlich des größten Teils der Radikalsocialisten. Es fiel auf, daß sogar Staatsminister Herriot die Ausführungen der Oppositionsredner mit zustimmendem Kopfnicken aufnahm.

Angesichts dieser Wendung sah Ministerpräsident Laval sich veranlaßt, zu erklären, daß er bereit sei, eine allgemeine Ansprache über seine Außenpolitik anzunehmen und schlug als Zeitpunkt den 27. Dezember vor. Der Sozialistenführer Léon Blum forderte jedoch unter Bezugnahme auf die bevorstehenden entscheidenden Beratungen des Völkerverbundes eine sofortige außenpolitische Ansprache. Er kündigte eine außenpolitische Anfrage an, die er unverzüglich einbringen werde und deren sofortige Behandlung er verlange. Laval erklärte, daß er gegen diesen Antrag die Vertrauensfrage stellen werde.

Erregte Ansprache

Zu Beginn der Nachmittagsitzung beschloß die Kammer einstimmig durch Erheben von den Sitten, einen Zeitpunkt für die Behandlung der außenpolitischen Anfragen noch in dieser Sitzung festzulegen. Anschließend begann die Ansprache über den Zeitpunkt selbst. Laval hat bekanntlich den 27. Dezember vorgeschlagen, während Blum in der Vormittagsitzung die sofortige Behandlung der außenpolitischen Anfragen verlangt hatte. Léon Blum beantragte die Festsetzung der Behandlung der außenpolitischen Anfragen auf den 20. Dezember. Der radikal-socialistische Abgeordnete Pierre Cot schloß sich im Namen seiner Partei diesem Antrag an und griff im übrigen den englisch-französischen Plan zur Befreiung des italienisch-abessinischen Streitfeldes außerordentlich scharf an. Er warf Laval vor, durch Nichtachtung der kollektiven Sicherheit die Sicherheit Frankreichs gefährdet zu haben. Der Kommunist Verrier erklärte sich ebenfalls mit dem 17. Dezember einverstanden und erklärte, es schneller ein Regierungswechsel eintrete, um so besser wäre es für Frankreich.

Laval betonte, daß er keine außenpolitischen Erklärungen vom Vormittag nicht hinzuzufügen habe. Er lasse sich nicht darauf ein, unter erniedrigenden Umständen nach Genf zu gehen. In einem Zwischenruf beehrte der Ministerpräsident im übrigen das Gerücht für falsch, daß Italien eine Anleihe in England versprochen worden sei, falls es den Plan annehme. — Die Ausführungen des Ministerpräsidenten wurden von der gesamten Mitte und der Rechten mit Beifall, von der Linken mit Gärmenen aufgenommen.

306 zu 252 Stimmen für Laval

Die Abstimmung über die Festsetzung der Behandlung der außenpolitischen Anfragen in der Kammer auf den 27. Dezember ergab 306 Stimmen für Laval und 252 gegen. Die Regierung hatte bekanntlich die Vertrauensfrage gestellt.

Ministerpräsident und Außenminister Laval ist noch am Dienstag um 23.20 Uhr nach Genf abgereist.

Leiche des britischen Forschers Lawcett aufgefunden?

London, 16. Dezember.
Die Reuter aus Cuzaba in Brasilien mitteilt, ist in Mato Grosso die Leiche eines weißen Mannes gefunden worden, von dem man vermutet, daß es sich um die sterbliche Leiche des vor zehn Jahren verschwundenen britischen Forschers Oberst Lawcett handelt. Der Leichnam wurde von Telegraphenarbeitern in der Nähe eines Dorfes gefunden, das von Eingeborenen des Chavante-Stammes bewohnt wird. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß er von Eingeborenen getötet und enthäutet worden ist. Die Nachrichten um das Schicksal des Obersten Lawcett sind bekanntlich nie ganz verblümt. Im Jahre 1928 glaubte man endlich die Gewißheit zu haben, daß Lawcett noch unter den Lebenden weilt. Eine englische Expedition machte sich auf den Weg, ohne jedoch eine Spur des Vermissten zu finden.

Jüdischer Maffeshänder verurteilt

Berlin, 17. Dezember
Zum ersten Male vor einem Berliner Gericht kam ein Fall von Maffeshändlung nach den Bestimmungen der Rührberger Gesetze zur Verhandlung. Der 43jährige Jude Otto Jaffe lebte seit Beginn dieses Jahres mit einer deutschblütigen Frau, die er schon seit fünf Jahren kannte, in wilder Ehe in gemeinsamer Wohnung; er hatte diese zusehenderen Beziehungen auch nach dem Inkrafttreten der Rührberger Gesetze aufrechterhalten. Der Staatsanwalt betonte, daß dieser Fall eine mildere Beurteilung rechtfertige, da das Verhältnis schon vor den Rührberger Gesetzen bestanden hat. Die volle Schärfe des Gesetzes und damit eine fähbare Zuchthausstrafe müsse und werde aber alle diejenigen treffen, die sich seit Inkrafttreten der Gesetze hinwegsetzen und nach Erlaß der einschlägigen Bestimmungen noch ein rassistisch-antisemitisches Verhältnis begonnen haben.

Das Gericht erkannte ein Jahr und drei Monate Gefängnis bei sofortiger Verbüßung des Angeklagten wegen Zuwiderhandlung gegen § 2 des Gesetzes zum Schutze der deutschen Ehre und des deutschen Blutes.

Großfeuer in einem Kloster

Münster, 17. Dezember.
Am Montagabend brach in dem Rieberger Franziskanerkloster ein Feuer aus. Nach nicht geklärt Ursache ein Feuer aus. Schon aus der Umgebung herbeigeeilte Feuerwehrleute konnten nicht verhindern, daß der Dachstuhl des großen Klostergebäudes vollständig abbrannte. Was vom Feuer verschont blieb, wurde durch die Wassermassen stark beschädigt. Das Kloster, das im Jahre 1721 erbaut wurde, hat große Kunstschätze und eine wertvolle Bibliothek, die zum größten Teil zerstört wurden. Die Höhe des Schadens läßt sich noch nicht feststellen.
Gegen 10 Uhr bemerkten Kinder Feuer im Kloster. Sie alarmierten die Polizei, die gerade beim Abendessen saßen. Circa 10 Minuten später hatte sich das Feuer schon über den ganzen Dachstuhl ausgebreitet und griff später auch auf die Wirtschaftsgebäude über. Der Dachstuhl und der Turm mit den Glocken sind durch das Gewölbe gestürzt. Gegen Mitternacht war es noch nicht gelungen, den Brand zu löschen.

Aufhebung der Einbürgerungs- verordnung von Brundelais

Moskau, 17. Dezember.
Das Direktorat des Nenngebietes hat die von dem Direktorat Brundelais im 28. 3. 1935 erlassene Verordnung über den Erwerb der Staatsbürgerschaft als Bürger des Nenngebietes aufgehoben und damit die früheren Bestimmungen vom Jahre 1929 mit den Änderungen von 1931 wieder in vollem Umfang in Kraft gesetzt. Die Verordnung von Brundelais, die im Zusammenhang mit der Wahl des nemeländischen Landtags erlassen wurde, sah für die Einbürgerungen außerordentliche Erleichterungen vor, jedoch der willkürlichen Einbürgerung Tür und Tor geöffnet war.
Der nemeländische Landtag ist für den 20. Dezember, 17 Uhr, zu einer Sitzung einberufen worden. Der Landtag wird dann die auf der letzten Sitzung in erster und zweiter Lesung beratenen fünf Wirtschaftsgesetze weiter beraten.

Schwere Verzeigungen

Breslau, 17. Dezember
Der katholische Kaplan Karl Bernardt wurde wegen Vergehens nach den Paragraphen 174 und 175 des Reichsstrafgesetzbuches in Schutzhaft genommen. Er hatte seit dem Jahre 1931 als Geistlicher, Lehrer und Gewerbetreibender als Hausgeistlicher eines katholischen Internats in Breslau mit den ihm anvertrauten männlichen Minderjährigen unter Ausnutzung seiner Stellung als Geistlicher widernatürliche Anjucht getrieben. Bernardt ist schuldig.

Moskaus Hand überall

Die Wählerarbeit der Komintern im nahen Osten

St. Berlin, 17. Dezember.

Wenn auch die Moskauer Regierung in den letzten Wochen in den großen weltpolitischen Krisenmomenten wenig in Erscheinung getreten ist, so war die Komintern, die diplomatisch nicht lösbare Nebenrolle der Moskauer Gewalttäter, um so rühriger. In Frankreich sind die Komintern geradezu tonangebend innerhalb der „Volksfront“, der Sammlung der Linken geworden. Und

in der Tschechoslowakei feiern sie gegenwärtig Triumphe. Der Rücktritt des Präsidenten Masaryk hat die politischen Gemüter erregt. Obwohl die Neuwahl des Präsidenten eine Sache der Nationalversammlung ist, haben es die Kommunisten verstanden, den Wahlkampf auf die Straße zu tragen. Sie treten gemeinsam mit den tschechischen Sozialdemokraten und den tschechischen Nationalsozialisten für die Wahl des bisherigen Außenministers Dr. Beneš zum Präsidenten ein und haben würdige Bundesgenossen in der — katholischen Volkspartei der — tschechischen Schramm gefunden. Die tschechischen Komintern, die tschechische Partei, verlangt hingegen die Wahl einer überparteilichen Versammlung, als die sie Prof. Bohumil Němec vorgeschlagen haben. Am Montagabend steigerten sich die kommunistischen Kundgebungen zu Ausschreitungen in der Prager Altstadt, die erst nach scharfer Anwendung des Gummiknüppels durch die Polizei unterdrückt werden konnten. Trotzdem

Die staatsrechtlichen Grundlagen des Dritten Reiches

Arbeitstagung des Sozialamtes der Deutschen Arbeitsfront

Berlin, 16. Dezember.

In der Albert-Hörster-Schule in Berlin-Zehlendorf begann am Montag früh eine Arbeitstagung des Sozialamtes der Deutschen Arbeitsfront, die bis Samstag, den 21. Dezember, dauert, und auf der zahlreiche leitende Verantwortlichen des Staates und der Partei sprechen werden. Staatssekretär Dr. Studart sprach über die staatsrechtlichen Grundlagen des Dritten Reiches. Er führte dabei u. a. aus: „Wenn auch die Weimarer Verfassung nicht ausdrücklich aufgehoben und durch eine neue Verfassungsurkunde ersetzt worden ist, wenn daher auch einige ihrer Bestimmungen heute noch Geltung haben, so hat sie doch infolge ihrer dem Nationalsozialismus fremden und uneinheitlichen Struktur jede Bedeutung als Staatsgrundlage verloren. Die nationalsozialistische Weltanschauung bedeutet auch auf staatsrechtlichem Gebiet vor allem die bewusste Überwindung des liberalistischen Denkens. In dem neuen Denken sind wahrer Nationalismus und echter Sozialismus ein und dasselbe. Nationalismus, der nicht zugleich Sozialismus ist, der nicht das Wohl aller Volksgenossen nach innen und außen über das Einzelinteresse stellt, ist ein Widerspruch in sich und eine Unehrlichkeit. Sozialismus aber, der nicht seine Aufgabe in der Förderung des Ganzen sieht, also auch Nationalismus ist, schädigt die Gesamtheit. Die Staatsauffassung des Nationalsozialismus ist die deutsche Volksidee. Der Gegensatz zwischen Staatsidee und Staatsziel, der die gesamte deutsche Geschichte durch-

dringt, ist durch den Nationalsozialismus überwunden.“

Die künftige Reichsordnung baut sich auf der vorhandenen völkischen Lebensordnung und auf den organisch gewachsenen Gemeinschaftsbindungen auf. Für die NSDAP und das Dritte Reich gibt es keine wichtigere Aufgabe, als durch Wissenschaft und Kunst einen in Haltung, Denken und Fühlen, in Erbenbewußtsein, unbedingter persönlicher Sauberkeit, Wachsamkeit und Gerechtigkeit einheitslichen Menschentyp als staatstragende Schicht zu schaffen. Die Partei muß als staats- und volkstragende Gemeinschaft ein geistiges, weltanschauliches Kraftzentrum und zugleich ein tatsächliches Machtzentrum in der Hand des Führers sein und bleiben. Sie bildet damit das Kernstück des Dritten Reiches und ist der eigentliche Träger des Staates. Der Führer hat bewußt davon Abstand genommen, eine geschriebene Verfassung zu geben. Er hat dafür eine organische Fortentwicklung einleiten lassen. Das Dritte Reich hat also heute bereits eine neue Verfassung, eine politische Grundordnung des deutschen Volkes. Diese findet zwar nicht in einer Verfassungsurkunde ihren Ausdruck, sondern in einer Reihe von grundlegenden Gesetzen und vor allem in den zur Gewohnheit gewordenen staatsrechtlichen Grundanschauungen des Nationalsozialismus.“

Staatssekretär Studart erläuterte eingehend die wichtigsten Gesichtspunkte des nationalsozialistischen Staates und wies dabei nach, daß der nationalsozialistische Führerstab in viel härterer Lage, als das bei einer demokratischen Verfassung möglich sei, auf der Souveränität des Volkes beruhe.

Die vierte Strafkammer des Landgerichts Stuttgart verurteilte den 26 Jahre alten Lehrling Joseph Beerhalter von Rosenberg, Kreis Ellmangen, wohnhaft in Ellmangen, wegen eines Verbrechens des verübten schweren Raub zu 3 Jahren Gefängnis und dreijährigem Ehrverlust. Die gleiche Strafe erhielt, und zwar wegen Anstiftung zu diesem Verbrechen, der 25 Jahre alte ledige Erich Kaiser von Ellmangen-Mettingen.

Am 14. November ließ sich Beerhalter von einem Bekannten ein Fahrrad, paste die Kontoristin und einen ihr zum Schutze beigegebenen Schlüssel mitten im Ellmanger Industrieort ab und warf beiden am Wilhelmplatz Pfeifferstraße. Darauf rief er aus Leibeshälften an der Geldmappe, so daß die Kontoristin zu Boden fiel. Sie hatte jedoch die Geldmappe, die 3000 Mark enthielt, zu umklammern. Als eine Passantin dem Täter zurief, von dem Mädchen abzulassen, suchte dieser das Weite. Der Verklagte hat sich das Fahrrad des Täters genau gemerkt und so konnte der Täter mühelos festgestellt werden.

Die staatsrechtlichen Grundlagen des Dritten Reiches

Die künftige Reichsordnung baut sich auf der vorhandenen völkischen Lebensordnung und auf den organisch gewachsenen Gemeinschaftsbindungen auf. Für die NSDAP und das Dritte Reich gibt es keine wichtigere Aufgabe, als durch Wissenschaft und Kunst einen in Haltung, Denken und Fühlen, in Erbenbewußtsein, unbedingter persönlicher Sauberkeit, Wachsamkeit und Gerechtigkeit einheitslichen Menschentyp als staatstragende Schicht zu schaffen. Die Partei muß als staats- und volkstragende Gemeinschaft ein geistiges, weltanschauliches Kraftzentrum und zugleich ein tatsächliches Machtzentrum in der Hand des Führers sein und bleiben. Sie bildet damit das Kernstück des Dritten Reiches und ist der eigentliche Träger des Staates. Der Führer hat bewußt davon Abstand genommen, eine geschriebene Verfassung zu geben. Er hat dafür eine organische Fortentwicklung einleiten lassen. Das Dritte Reich hat also heute bereits eine neue Verfassung, eine politische Grundordnung des deutschen Volkes. Diese findet zwar nicht in einer Verfassungsurkunde ihren Ausdruck, sondern in einer Reihe von grundlegenden Gesetzen und vor allem in den zur Gewohnheit gewordenen staatsrechtlichen Grundanschauungen des Nationalsozialismus.“

Staatssekretär Studart erläuterte eingehend die wichtigsten Gesichtspunkte des nationalsozialistischen Staates und wies dabei nach, daß der nationalsozialistische Führerstab in viel härterer Lage, als das bei einer demokratischen Verfassung möglich sei, auf der Souveränität des Volkes beruhe.

Die künftige Reichsordnung baut sich auf der vorhandenen völkischen Lebensordnung und auf den organisch gewachsenen Gemeinschaftsbindungen auf. Für die NSDAP und das Dritte Reich gibt es keine wichtigere Aufgabe, als durch Wissenschaft und Kunst einen in Haltung, Denken und Fühlen, in Erbenbewußtsein, unbedingter persönlicher Sauberkeit, Wachsamkeit und Gerechtigkeit einheitslichen Menschentyp als staatstragende Schicht zu schaffen. Die Partei muß als staats- und volkstragende Gemeinschaft ein geistiges, weltanschauliches Kraftzentrum und zugleich ein tatsächliches Machtzentrum in der Hand des Führers sein und bleiben. Sie bildet damit das Kernstück des Dritten Reiches und ist der eigentliche Träger des Staates. Der Führer hat bewußt davon Abstand genommen, eine geschriebene Verfassung zu geben. Er hat dafür eine organische Fortentwicklung einleiten lassen. Das Dritte Reich hat also heute bereits eine neue Verfassung, eine politische Grundordnung des deutschen Volkes. Diese findet zwar nicht in einer Verfassungsurkunde ihren Ausdruck, sondern in einer Reihe von grundlegenden Gesetzen und vor allem in den zur Gewohnheit gewordenen staatsrechtlichen Grundanschauungen des Nationalsozialismus.“

Staatssekretär Studart erläuterte eingehend die wichtigsten Gesichtspunkte des nationalsozialistischen Staates und wies dabei nach, daß der nationalsozialistische Führerstab in viel härterer Lage, als das bei einer demokratischen Verfassung möglich sei, auf der Souveränität des Volkes beruhe.

Die künftige Reichsordnung baut sich auf der vorhandenen völkischen Lebensordnung und auf den organisch gewachsenen Gemeinschaftsbindungen auf. Für die NSDAP und das Dritte Reich gibt es keine wichtigere Aufgabe, als durch Wissenschaft und Kunst einen in Haltung, Denken und Fühlen, in Erbenbewußtsein, unbedingter persönlicher Sauberkeit, Wachsamkeit und Gerechtigkeit einheitslichen Menschentyp als staatstragende Schicht zu schaffen. Die Partei muß als staats- und volkstragende Gemeinschaft ein geistiges, weltanschauliches Kraftzentrum und zugleich ein tatsächliches Machtzentrum in der Hand des Führers sein und bleiben. Sie bildet damit das Kernstück des Dritten Reiches und ist der eigentliche Träger des Staates. Der Führer hat bewußt davon Abstand genommen, eine geschriebene Verfassung zu geben. Er hat dafür eine organische Fortentwicklung einleiten lassen. Das Dritte Reich hat also heute bereits eine neue Verfassung, eine politische Grundordnung des deutschen Volkes. Diese findet zwar nicht in einer Verfassungsurkunde ihren Ausdruck, sondern in einer Reihe von grundlegenden Gesetzen und vor allem in den zur Gewohnheit gewordenen staatsrechtlichen Grundanschauungen des Nationalsozialismus.“

Die künftige Reichsordnung baut sich auf der vorhandenen völkischen Lebensordnung und auf den organisch gewachsenen Gemeinschaftsbindungen auf. Für die NSDAP und das Dritte Reich gibt es keine wichtigere Aufgabe, als durch Wissenschaft und Kunst einen in Haltung, Denken und Fühlen, in Erbenbewußtsein, unbedingter persönlicher Sauberkeit, Wachsamkeit und Gerechtigkeit einheitslichen Menschentyp als staatstragende Schicht zu schaffen. Die Partei muß als staats- und volkstragende Gemeinschaft ein geistiges, weltanschauliches Kraftzentrum und zugleich ein tatsächliches Machtzentrum in der Hand des Führers sein und bleiben. Sie bildet damit das Kernstück des Dritten Reiches und ist der eigentliche Träger des Staates. Der Führer hat bewußt davon Abstand genommen, eine geschriebene Verfassung zu geben. Er hat dafür eine organische Fortentwicklung einleiten lassen. Das Dritte Reich hat also heute bereits eine neue Verfassung, eine politische Grundordnung des deutschen Volkes. Diese findet zwar nicht in einer Verfassungsurkunde ihren Ausdruck, sondern in einer Reihe von grundlegenden Gesetzen und vor allem in den zur Gewohnheit gewordenen staatsrechtlichen Grundanschauungen des Nationalsozialismus.“

Wetter ins Gesicht!

Befängnis für miflungenen Straßenraub

Stuttgart, 17. Dezember

Die vierte Strafkammer des Landgerichts Stuttgart verurteilte den 26 Jahre alten Lehrling Joseph Beerhalter von Rosenberg, Kreis Ellmangen, wohnhaft in Ellmangen, wegen eines Verbrechens des verübten schweren Raub zu 3 Jahren Gefängnis und dreijährigem Ehrverlust. Die gleiche Strafe erhielt, und zwar wegen Anstiftung zu diesem Verbrechen, der 25 Jahre alte ledige Erich Kaiser von Ellmangen-Mettingen.

Am 14. November ließ sich Beerhalter von einem Bekannten ein Fahrrad, paste die Kontoristin und einen ihr zum Schutze beigegebenen Schlüssel mitten im Ellmanger Industrieort ab und warf beiden am Wilhelmplatz Pfeifferstraße. Darauf rief er aus Leibeshälften an der Geldmappe, so daß die Kontoristin zu Boden fiel. Sie hatte jedoch die Geldmappe, die 3000 Mark enthielt, zu umklammern. Als eine Passantin dem Täter zurief, von dem Mädchen abzulassen, suchte dieser das Weite. Der Verklagte hat sich das Fahrrad des Täters genau gemerkt und so konnte der Täter mühelos festgestellt werden.

Die künftige Reichsordnung baut sich auf der vorhandenen völkischen Lebensordnung und auf den organisch gewachsenen Gemeinschaftsbindungen auf. Für die NSDAP und das Dritte Reich gibt es keine wichtigere Aufgabe, als durch Wissenschaft und Kunst einen in Haltung, Denken und Fühlen, in Erbenbewußtsein, unbedingter persönlicher Sauberkeit, Wachsamkeit und Gerechtigkeit einheitslichen Menschentyp als staatstragende Schicht zu schaffen. Die Partei muß als staats- und volkstragende Gemeinschaft ein geistiges, weltanschauliches Kraftzentrum und zugleich ein tatsächliches Machtzentrum in der Hand des Führers sein und bleiben. Sie bildet damit das Kernstück des Dritten Reiches und ist der eigentliche Träger des Staates. Der Führer hat bewußt davon Abstand genommen, eine geschriebene Verfassung zu geben. Er hat dafür eine organische Fortentwicklung einleiten lassen. Das Dritte Reich hat also heute bereits eine neue Verfassung, eine politische Grundordnung des deutschen Volkes. Diese findet zwar nicht in einer Verfassungsurkunde ihren Ausdruck, sondern in einer Reihe von grundlegenden Gesetzen und vor allem in den zur Gewohnheit gewordenen staatsrechtlichen Grundanschauungen des Nationalsozialismus.“

Schweinepreise und Rinderhöchstpreise

Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft

Auf Grund des § 8 Abs. 2 und 3 der Satzung der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft vom 5. März 1935 in Verbindung mit § 8 Abs. 2 der Satzung für Schlachtviehverwertungsverbände vom 5. März 1935 (MWB. S. 113) wird mit Zustimmung des Reichs- und Preuß. Ministers für Ernährung und Landwirtschaft angeordnet:

§ 1. In Abänderung der Anordnung Nr. 21 § 4 (MWB. Nr. 9 S. 634) werden die Grundpreise für Schweine (bis Höchtpreise) u. a. auf nachstehenden Märkten wie folgt festgesetzt: Heilbronn 53,5, Pforzheim 53,5, Stuttgart 53,5, Ulm 53,0. Auf obige Preise sind die in § 4 der Anordnung Nr. 21 genannten Zu- bzw. Abschläge für die einzelnen Schlachtklassen in Anwendung zu bringen.

§ 2. Die Höchstpreise für Rinder werden u. a. auf nachstehenden Märkten wie folgt festgesetzt: Heilbronn 43, Pforzheim 43, Stuttgart 42, Ulm 41,5.

Diese Höchstpreise dürfen nach oben nicht überschritten werden. Ausgenommen hiervon sind Ausnahmefälle, über deren Zulassung in der Dienstausweisung Nr. 7 vom 11. Oktober 1935 bereits Verfügungen ergangen sind.

§ 3. Diese Anordnung, die von dem Vorsitzenden der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft, K. P. v. G. genehmigt ist, ist mit dem 28. November 1935 in Kraft getreten.

Marktberichte

Wöchentliche Wochenmarkt für Getreide und Futtermittel vom 17. Dez. In Weizen wurde das herauskommende Angebot schlan aufgenommen; Roggen ist knapper offeriert. Das Angebot in Futtergerste und Hafer ist gering; die Nachfrage kann nicht befriedigt werden. Auch Braugerste in guten Qualitäten ist stark gefragt. Die Abnahme in Weizen entspricht dem Festbedarf. Röhrennachprodukte finden weiterhin Absatz. Es notierten je 100 Kilo: Weizen 76/77 Kilo B 7 Dez.-Preis, Erzeugerpreis 19,50, B 10 19,80, B 14 20,20, B 17 20,50; Roggen 71/73 Kilo, B 14 16,00, B 18 17,10, B 19 17,30, Winterfüttergerste 61/62 Kilo B 7 16,50, B 8 16,80, Sommerfüttergerste, 60/61 Kilo, B 10 16,00, B 14 16,40; Industriezweige, Großhandelspreis, 18,50 bis 19, Weizenmehl 60-61, Kleben 8,25-9, drabiger, Stroh 4,20-4,40; Mehlmotivierung im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbandes Württemberg: Weizenmehl in Volls-Typ 790 Inland B 7 27,20, B 10 27,70, B 14 28,30, B 17 28,30; Roggenmehl Volls-Typ 907 B 14 bis 15, August 1936 22,70, B 18 23,30, B 19 23,50; Weizenmehlgewinnung: Weizen-Rohmehl Dezember-Preis 17, Weizen-Futtermehl 13,50, Weizenkleie B 7 bis 15, Aug. 1936 9,95, B 10 10,10, B 14 10,30, B 17 10,45, Roggenkleie B 14 bis 15, Juli 1936 10,10, B 18 10,40, B 19 10,50 Kilo. Für alle Geschäfte und die Bedingungen des Reichsmehlschlüssels wohnhabend.

Der nächste Wochenmarkt findet am 7. Januar statt.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 16. Dezember. Fuhrt: 29 Ochsen, 32 Färren, 24 Kühe, 37 Ferkel, 6 Schafe, 4 Kälber, 24 Schweine, Preis: Ochsen a) 43, b) 40 bis 42; Bullen a) 43, b) 40; Kühe a) 41 bis 43, b) 38 bis 40, c) 35 bis 38, d) 28 bis 31; Rinder a) 43, b) 40 bis 42; Kälber a) 60 bis 68, b) 62 bis 65, c) 58 bis 61; Schweine wurden zu den Festpreisen zugelassen. Marktverlauf: lebhaft, geräumt.

Schwäbische Chronik

Stuttgart, 17. Dezember. (Berufung.) Der Reichsarbeitsminister hat einen künftigen Siedlungsbeitrag von zwölf Mitgliedern erteilt und auf Vorschlag des Siedlungsbeauftragten im Stab des Stellvertreters des Führers, Dr. Ludwig, den Präsidenten Dr. W. K. H. Hauptberichterstattung für Wohnungs- und Siedlungsweesen im Innenministerium und Leiter der Württ. Landeskreditanstalt, in diesen Posten berufen.

Ulm, 17. Dezember. (Eben Hedra in Ulm.) Die Anwesenheit Erens Hedra war ein Ereignis für die Stadt Ulm. Oberbürgermeister J. J. J. begrüßte den Gast, wobei er ihm einen künstlerisch wertvollen Majolika-Teller mit Ulmer Malereien von Prof. J. J. J. überreichte. Erens Hedra gab seiner Freude über diesen Empfang und das Gefühl herzlichsten Ausdruck. Vor übermäßigem Wohl sprach er sodann im Saalbau über seine Reisen.

Schwöningen, 17. Dez. (Betriebsversammlung bei Kienzle.) Dieser Tage fand im „Kapitol“ eine Betriebsversammlung der Kienzle-Uhrenfabriken AG statt. Betriebsleiter Schmolzer gab in dieser Versammlung bekannt, daß als Anerkennung für treue Mitarbeit auch neuer wie im Vorjahr eine Weihnachtsgroßzahlung ausgeschrieben werde. Weiter werde eine Ver-

triebsunterstützungsgasse errichtet, für die die Firma ein Grundkapital von 20.000 RM. stiftete und sich außerdem verpflichtet, jeweils die gleichen Beträge in diese Kasse einzubringen, die von der Gefolgschaft etwa aus dem Bereich an Ueberstundenentlohnungen oder ähnlichem zufließen. Der Vertreter der Deutschen Arbeitsfront, P. G. G. und der Betriebsvertrauensmann, P. G. G., äußerten sich sehr anerkennend über diese neue soziale Einrichtung.

Butter und Schmalz beschlagnahmt

Ein Volksschädling dingfest gemacht

Roßweil, 17. Dez. Am Samstag morgen machte sich laut „NS-Volkshelium“ ein Landwirt aus einer Ortschaft unferns Kreßfeld mit zwei großen Handkoffern auf den Weg nach Roßweil. Auf dem Wege zum Bahnhof behandelte der Landwirt keine beiden Koffer so sorgfältig, daß der Volkspolizei die Sache nicht geheimer erschien. Kurz vor Abgang des Zuges wurde der Landwirt in polizeiliche Obhut genommen.

Die auf der Polizeiwache geöffneten Koffer enthielten 50 Pfund Fleisch- und Wurstwaren sowie 14 Pfund Butter und Schweinefleisch. Der Landwirt, der gegen die vom Schlachtviehverwertungsverband Württemberg sowie von der Reichsmilchverwertungshilfe Roßweil erlassenen Verordnungen verstoß, hat neben dem Verlust der Lebensmittel auch eine empfindliche Geldstrafe zu empfangen.



Unsere Fahne flattert uns voran!

Beiblatt des Enztälers für die Hitlerjugend

Jugend

Der Himmel grau und die Erde braun,
da schritten die Männer zum Sturm.
Und die Glocke klang und die Glocke klang
ihren letzten Gruß vom Turm.

Die Nacht war schwarz und die Flamme rot,
da schritten sie um die Fahne.
Da kamen die Feinde, da kam der Tod,
der kroch sie auf die Fahne.

Und die war rot und die war weiß,
und das Zeichen schwarz in der Mitte.
Noch einmal grüßten die Wunden leis,
sie farbten wie sie gestritten.

Der Himmel blau und die Erde braun,
erre Gräber und Kreuze die mahnen.
Und wieder vom Turm klang die Glocke
nun tragen wir eure Fahne. [Sturm]

Generaleinlaß der Hitlerjugend zum Winterhilfswerk

Weihnachtsgebanten der Hoffnung und des
Erfüllens stehen in die Gesichter geschrieben.
Die Jugend steht natürlich vorne an in der
Weihnachtsvorfreude. Das ist heute nicht
anders als zu unserer Zeit, da wir selbst noch
ganz heimlich Bauschneitell und Christkind
oder den Weihnachtsmann abschalteten. Aber
diese Jugend von heute bewahrt selbst jetzt
ihren unüberwindlichen Opfergeist zu sozialem
Erfolg. Sie stellt sich unmittelbar vor
Weihnachten fünf Tage in charitativer Näch-
stenliebe in der Gesamtheit der Hitlerjugend
in die Front wider Hunger und Kälte.

So sind unsere Hitlerjungen und -Mädel
nun einmal. Sie haben das Herz auf dem
rechten Fleck und geben keiner Schwierigkeit
aus dem Weg. Angepaßt und nicht ge-
fodert. Sie leben nicht nur ihrer Jugend
und einer Sorgenunbeschwertheit, sie fühlen
sich aus ihrer ganzen nationalsozialistischen
Erziehung heraus zu tiefst zur Mithilfe und
größten Aktivität in allen Maßnahmen der
Vorbereitung des deutschen Volkes verpflichtet.

Wenn sie vom 18. bis 23. Dezember dich,
lieber Volksgenosse, um dein Scherlein für
das Winterhilfswerk bitten, dann gib es
ihnen gern. Sieh in die freundlichen
Augen dieser Jungen, dieser Mädel, wenn sie
dich als guten Menschen kennenlernen, der
Nächstenliebe nicht nur vom Hörensagen
kennt, sondern aufrichtig und frohen Sinnes
praktisch hilft. Laß sie eine gute Meinung und
Achtung vor dir mitnehmen. Sieh dich vor
ihnen nicht herunter durch keisliche Jäh-
griß und Geiz, sondern zeige, und jetzt vor
Weihnachten erst recht, daß es dir eine Freude
ist, deutscher Volksgenosse Not lindern mit-
zuteilen zu können.

Jeder Junge, jedes Mädel im Brautkleid
des Führers betrachtet es als seine Ehre, im
hinlängigen Generaleinlaß der HJ für das
Winterhilfswerk des deutschen Volkes seinen
anherischen Eifer an den Tag zu legen. Hier
sein Befehl herausgeben zu haben, wird den
Jungen, das Mädel zu Weihnachten, dem
Geist der Liebe, umso glücklicher sehen.

Großer Appell der Hitlerjugend zur Eröffnung des Winterhilfswerkes

Stuttgart, 17. Dez. Nachdem nun die vor-
bereitenden Arbeiten für den Großeinlaß der
Hitler-Jugend für das Winterhilfswerk abge-
schlossen sind, versammeln sich heute um 19 Uhr
sämtliche Gliederungen der Hitler-Jugend zu
einem Generaleinlaß an ihren Standorten.
Darüber hinaus der HJ- oder Einzelscharen der
Hitler-Jugend leiten den Appell ein. An-
schließend liest der Standortführer einen Tages-
befehl des Reichsjugendführers und leitet da-
mit über zu einer Ansprache. Im Anschluß
daran findet die Verteilung der Sammel-
büchlein und Plaketten statt. Der Generaleinlaß
endet mit dem Befehl des Standortführers,
an die Arbeit zu gehen, mit einem Sieg-Ruf
auf den Führer und dem Lied der Hitler-
Jugend.

Es ist nicht von ungefähr, daß gerade zum
Jahresende sich die gesamte HJ in höchstem
Maße einsetzt in den Kampf des deutschen
Volkes gegen Hunger und Kälte. Der Hitler-
junge und das Mädel, jedes einzelne Glied der
großen jungen Gemeinschaft wird erst dann
wirklich Wintermenschenwende, wirkliche Weih-
nachten feiern können, wenn es weiß, daß seine
Pflicht den notleidenden Volksgenossen gegen-
über erfüllt ist. Die Hitler-Jugend wird durch
diese Sammlung ihrer sozialistischen Vorken-
nen unter Beweis stellen. Wenn an diesen Tagen
die ganze Öffentlichkeit auf den Einsatz der
Hitlerjugend schaut, so will die Hitlerjugend,
wie es in einem Befehl des Gebietführers
Erich Sandermann ganz klar und ein-
deutig zum Ausdruck kommt, sich von niemand
an Opferbereitschaft und Einsatzbereitschaft be-
schämen lassen.

Pimpfe, weder froh noch entzündend

Man beurteilt Pimpfe recht verschieden,
meistens aber falsch.

Die einen glauben, das sind frohe Läufer,
die ihre Nasen überall dahin strecken, wohin
sie die Nase nicht strecken sollen.

Anderer sind entzündet und sagen: wie hübsch,
wie nett.

Sie glauben, Pimpfe sind Kinder, die immer
durch ihre Drolligkeit wirken.

Pimpfe sind weder das eine noch das an-
dere. Pimpfe sind Jungen.

Und diese Jungen leben nicht planlos ihr
Jungenleben, sondern sie wollen in das neue
Reich hineinwachsen.

Diese Jungen werden einmal Männer
und werden einmal das Reich sein.

Darum machen sich diese jungen Kerle
heute schon für ihre Aufgabe fertig, froh und
ernst.

Aus Jungen aber werden Kerle, die wir
brauchen.

Man darf nicht viel hohe Worte reden von
Reich und Volk, wenn man von Pimpfen
spricht.

Der Junge, der einst auf der Straße lan-
gerie und auf allen möglichen Unfuss kam,
dem der Verbrechertönnig im 10 Pfennig-Best
der Romantikbücherei höchstes Heldenbild war,
dieser Junge ist verschwunden.

Er ist heute im Jungzug und lernt das
berächtliche Vorne über den Unwert.

Der Heimbabend zeigt ihm, was echter Wert
ist, er hört von Kameradschaft, von Führer
und Fahne.

Der Junge lernt das Rechte.

Wenn er es dann angenommen hat, dann
behält er es.

Der Heimbabend gibt ihm deutsche Ge-
schichte, Unverfälscht und reich. Gibt ihm
Praktisches und macht ihn wahr und froh.
Er wird erst der Junge, den wir brauchen.
Turnen und Geländesport bauen den Körper.
Die Starke marschieren. In zwanzig Jahren
wird es wenige Schwächlinge mehr geben.
Dafür sorgt das Jungvolk.

Wenn die Jungen auf langem Marsch er-
schöpft dahinstolpern, der eine dem andern den
Koffen abnimmt, der eine dem andern ein
Scherzwort zuwirft, dann schließt sich ein
eiserner Ring um sie — die Kameradschaft.

Und mögen sie oft nicht Freunde sein —
Kameraden sind sie alle.

Das ist das Verdienst des Jungvolks, daß
es die Jungen von der Straße nahm.

Wo früher Straßensunden verwegener
Jungen frohlockten, marschieren heute Jungen
kolonnen, die zu verleben beginnen, worum
es geht.

Das sind die Pimpfe.

Nicht froh und anmahnend und auch nicht
nett und süß.

Pimpfe werden allmählich echte Jungen
und echte Jungen sind stark und bereit.

Unser Erbe

Berner Demmelburg erzählt aus seinem
Buch:

Als wir zum ersten Mal in Stellung
gingen, war es dunkle Nacht, da konnte ich
keinen Toten sehen. Ich weiß es nicht mehr,
aber ich glaube, ich war dankbar dafür. Wir
rückten in Kolonne zu einem von Kananen
durch den Herbebois, dann durch die Birn-
baumhölde und die Ormeschlucht nach dem
Banzkreuz. Im Banzkreuz nahe dem Banz-
kreuz war ein schrecklicher Geruch. Ich wußte
sofort, daß das war der gleiche Geruch, den
damals der Ortswachtmeister ausgehört hatte. Mein
Herz klopfte heftig, mir wurde beinahe schlecht.
Schein verfluchte ich in der Dunkelheit etwas
zu erblicken, aber es war nichts zu sehen.

In der Ferne irluchtete es auf den Höhen,
sie sagten, das sei der Donauumhang und die
Höhe 107 und weiter nach links sei der Part-
donauumhang. Es war nichts zu sehen außer
diesen Irlichtern. Jenseits der Höhen
flackerte es wie und da wieder wie tanzen-
des Mondlicht. Sie sagten, das seien die Ven-
turgel in der vorderen Frontlinie, aber die
war sehr weit entfernt. Es rumpelte und
schüttelte dumpf. Die Nacht war kreuzförmig
und kalt, die Sterne waren nicht anders wie
sonst auch. Ich dachte, warum gehen sie nicht
über das freie Feld, da kommen wir doch viel
schneller vorwärts. Was ich sonst noch dachte,
weiß ich nicht mehr. Ich weiß aber, daß mein
ganzes Denken sonderbar eingehüllt war von
dem dumpfen Erwarten der ersten Toten. Es
konnte ja nicht mehr lange dauern. Da ging
ich wie in einem schweren Traum,
man ahnte schon, daß es nur ein Traum sei und
daß er aufhören wird, aber man ist so ge-
langen von quälender Furcht, man kann sich
nicht frei machen, es liegt so fest auf der
Brust, bei jedem Atemzuge fester.

Ich weiß noch genau die Stelle in der
Ormeschlucht, wo es geschah. Ich bin später
gewiß einmal vorbeigekommen, wir blieben
in das ganze Jahr vor Verdun und jedesmal
dachte ich daran. Ich würde die Stelle heute
noch wiederfinden, aber vielleicht doch nicht
mehr, denn heute ist dort wieder alles voll
von grünen Büschen, die gab es damals nicht.

Wir gingen hintereinander durch die
Längshölde der Schlucht, am unteren Rand
des Siedhanges, der dem Feinde zugesehrt
war. Es war ganz dunkel, ich hätte nicht ein-
mal gemerkt, daß wir durch eine Schlucht
gingen, wenn nicht alle Geräusche des Schlach-
telbes so gedämpft und verworren geklungen
hätten. Es kam alles von oben herab wie aus
einer Wolke.

Sie und wieder sah man zur Rechten ein
glühendes Pünktchen. Sie sagten, das seien
Leute von den Bereitwilligen, die dort am
Berg vor ihren Bauern sitzen und Zigaret-
ten rauchten.

Einmal gab es eine Stöckung, eine andere
Kolonne kroch vor. Sie kam von vorne. Ich
schäufte nach den Gesichtern dieser Leute, aber
es war ja dunkel. Sie schritten schwarz und

schwarz und, wie mir schien, gebengt an uns
vorüber.

Dann geschah es blitzschnell. Ich weiß nicht
mehr, was ich zuerst vernahm, den scharfen
Ruf unseres Führers, das dumpfe Gebell
weiblich, und auf einmal so fürchterlich nah,
das scharf heranziehende Gesicht — wie ent-
setztlich scharf war das —, das grelle Aufblin-
nen, als würden von allen Seiten Blitze
entzündet, aber das Gesicht. Ich glaube fast,
das Gesicht war das erste. Und dann war
es nah und warm zwischen meinen Händen
und an meinem Gesicht, das sprudelte nur so.
Und dann war es wieder dunkel. War ich
dann das, der da so schrie? Und dann das
Rauschen und Wurren, wie war denn das alles?
Jetzt schrie es auch nicht mehr. Es rüchelte
nur noch, aber das Sprudeln über meine
Hände ließ nicht nach. Zwei oder drei kamen
gelaufen und zogen mich in die Höhe. Was
hast du? Bist du verwundet? Du bist ja
ganz voll Blut. Ich weiß ja nicht, ich weiß ja
gar nicht, was ist denn das nur, es ist alles
so sonderbar. Ich bin nicht verwundet, glaube
ich. Er ist es ja gar nicht, sagte einer, hier
liegt er, wer ist es denn nur?

Sie hatten mich ausgerichtet. Ich hatte
auf dem Rücken meines Vordermannes ge-
legen. Einer brannte ein Streichholz an und
leuchtete dem Mann in das Gesicht. Zwei Se-
kunden lang sah ich das Gesicht, länger nicht.
Ich sehe es heute noch vor mir. Ich werde es
immer sehen. Es braucht niemand zu wissen,
wie es war. Er war schon tot. —

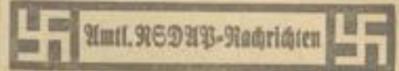
Später wurden es viele, immer mehr. Sie
kamen immer näher von allen Seiten. Bald
war es dieser bald jener. Ich erschrak nicht
mehr vor ihnen. Ich stand bei ihnen und
versuchte zu helfen, was zu helfen war. Der
eine hatte es leicht und schnell überstanden,
für den andern war es eine schreckliche Quä-
lerel, der eine schrie, der andere machte es
schweigend ab. Sie traten ab von dem Weg,
den wir gemeinsam zu gehen hatten. Ein
Dolchkreuz blieb am Wegrand, manchmal auch
garniert. Eine Kugel kam geflogen, —
wer weiß, wer weiß, vielleicht bin ich morgen
schon bei dir.

Er ist an uns vorbeigegangen, er hat uns
nicht haben wollen. Wozu? Warum? Gibt
es mir oder gibt es dir? Wir wissen es nicht,
wir werden es nicht wissen, wir müssen es
nehmen, wie es ist. Wir grüßen euch. Weid
du im ewigen Leben...

Unsere Feiertunden

Feiertunden halten, das heißt für uns: Die
im strengen Dienst gewordene Gemeinschaft
von Kameraden fühlen und festigen durch
großes, bezwingendes, gemeinsames Erleben.
Es heißt: Die Aufgabe, die uns als der
jungen Nation vom Führer gesetzt ist, zu
einem persönlichen Bekenntnis jedes ein-
zelnen von uns aufzufassen.

Feiertunden halten heißt nicht: sich der
Schwärmerei ergeben, sich feige abwenden
von der entscheidenden Tat.



Am 1. NOV. Nachrichten

HJ, J.V., B.M., J.N.

Kann- und Jungbannpresse- und Propa-
ganda-Stelle. Soweit die von den Pimpfen u.
Gebietsbefehl zu fertigenden Auffäge und
Bezeichnungen vom Stammpresswart noch
nicht weitergeleitet sind, hat dies heute noch
an die Jungbannführung, Presse- u. Propa-
ganda-Stelle in Calw, zu geschehen.

Der Stellenleiter.

Die gesamten Schaukästen sind sofort bis
mit 23. Dezember auf den Generaleinlaß der
Hitlerjugend für das Winterhilfswerk in
Schrift und Bild abzustellen.

Der Referent für Schaukastenhaltung.

Rein, die Kraft des Volkes ist uns zu kost-
bar, um sie nur für Stunden brach liegen zu
lassen. Nicht ein schwärmerisches, nicht ein
rührseliges Volk will der Führer durch uns
erzogen wissen, sondern eine harte, unbeug-
same Gemeinschaft von Jungen und Mädeln,
für die auch das allerpersönlichste Erlebnis
nichts anderes ist als ein Atemschöpfen für
neue Tat.

Wer wollte behaupten, wir zerstörten durch
den harten Dienst das notwendige persön-
liche Erleben der uns anvertrauten Jugend?
Nur die frische Schwärmerei stirbt durch un-
seren Dienst am Volk; das aber das gesunde
innere Wachstum unserer jungen Nation
täglich nur reiner und stärker wird, das be-
weisen uns die harten und freudigen Ge-
sichter dieser, welche die letzten Tage gemein-
sam mit uns erleben durften. Wer eben deut-
schen Mutes und deutschen Geistes ist, dem
sind die heiligen Begriffe des Nationalsozia-
lismus: Freiheit und Ehre, Treue und Ritter-
lichkeit, verschworene Gefolgschaft und Tapfer-
keit, nicht nur Anknüpfen des Dienstes,
sondern des tiefsten Erlebens.

Wir treten ohne Gewehre an

Wir treten ohne Gewehre an,
marschieren ohne Waffen;
Ein junges Heer im eignen Land,
Was hat das Heer zu schaffen.

Wir stehen für das Deutschland von
morgen bereit,
denn müssen wir heute marschieren,
an uns'rer Straße wartet die Zeit,
sie muß uns're Trommel rühren.

Und vor uns reitet der Tod im Schritt,
der hat uns monchen genommen.
Die Toten geh'n bei der Fahne mit,
sie sind zum Appell gekommen.

Die Toten geh'n bei der Fahne mit,
so lang wir weitermarschieren,
die Toten haben den festen Tritt,
daß wir den Schritt nicht verlieren.

An uns'rer Straße wartet die Zeit,
sie muß uns're Trommel rühren —
wir steh'n für das Deutschland von
morgen bereit,
denn müssen wir heute marschieren.



Die HJ. ruft. Mit diesem Plakat ruft die HJ.
zur großen Sammelaktion für die Winterhilfe
vom 18. bis 23. Dezember auf, an der sich
25 000 Hitlerjungen und Pimpfe, sowie 15 000
BdM- und Jungmädel beteiligen werden.
(Gitarisch Hoffmann, R.)



Schulungstagung des NS-Lehrerbundes

Neuenburg, 11. Dezember.

Am letzten Mittwoch hielt der NS-Lehrerbund im hiesigen Schulhaus eine Vorkonferenz ab, bei der Bg. Kl. aus Höfen über die deutsche Vorgeschichte in der Schule sprach.

Das Wissen um unsere germanischen Vorfahren ist der beste Nährboden, auf dem unser Volk zu seiner vollen Entfaltung zu dienen — von diesem Wort Hans Schemms ausgehend, zeigte der Redner, daß die deutsche Vorgeschichte mit Biologie und Pflanzenkunde zusammen zu den tragenden Grundpfeilern der nationalsozialistischen Weltanschauung zählt. Deswegen ist eine gründliche Schulung in Vorgeschichte unerlässlich; vor allem müssen die Lehrer und Erzieher der deutschen Jugend sich eingehend mit diesem Gedankenfeld vertraut machen. In kurzem Ueberblick wurde die Bedeutung der deutschen Vorgeschichte im Rahmen des nationalsozialistischen Gedankengutes umrissen. Einige Kernsätze seien hier wiedergegeben: 1. Den wissenschaftlichen Beweis für die Richtigkeit des Rassengebotes vermag nur die Vorgeschichte zu erbringen; denn nur sie verfügt über die Zeiträume, die zur Ueberprüfung der Rassenlehre nötig sind. 2. In jedem Volkstum, in jeder Gestalt ist eine bestimmte Rasse tragend und schöpferisch; so lange die Rasse erhalten bleibt, erhält sich das Gepräge der artigen Kultur. 3. Seit den frühesten Anfängen des deutschen Volkstums ist die nordische Rasse führend gewesen. Nordische Kultur bedeutet für Deutschland Kraft und Blüte, südliche dagegen Ueberfremdung und Schwäche. 4. Die vorgeschichtliche Forschung berichtigt die schriftlichen Nachrichten der Griechen und Römer über unsere Vorfahren. Die großen Kulturen Europas wurzeln nicht im Süden und Osten, sondern im Norden. 5. Die von der Vorgeschichtsforschung erwiesenen Großtaten der nordischen Rasse erfüllen uns mit Stolz; aber wir sehen auch die große Verantwortung, die Deutschland als dem Herzland Europas auferlegt ist. Wir wissen, daß Deutschlands Ausfall den Untergang Europas und seiner beherrschenden Weltstellung bedeuten würde. 6. Den recht fabelhaften Begründungen unserer Rassenlehre gegenüber, mit denen sie Anspruch auf deutschen Boden erheben, gilt die immer auf neue bewiesene Tatsache: der Raum des deutschen Volkes gehört ihm zu Recht; ganz Deutschland ist uralt nordisch-germanischer Kulturboden. Wollten wir alle Gebiete beanspruchen, die irgend einmal germanisch waren, so müßten wir ganz Europa verlangen. Die rassistischen und räumlichen Grundlagen Deutschlands sind von Anfang an dieselben geblieben, und zusammen mit den Stammesverwandten Standbildern sind wir die einzige Nation Europas, die in ihrer ganzen Entwicklung wirklich immer das gleiche Volk geblieben ist. 7. So fühlen wir uns als Erben und zugleich als Wegbereiter des ewigen Deutschlands. Dieses Deutschland bewahrt werden zu lassen, daß aus Wissen Stolz, aus Stolz Verpflichtung erwachse, das ist im letzten Grunde die Aufgabe eines Unterrichts in deutscher Vorgeschichte.

Nach diesen grundsätzlichen Erörterungen ging der Redner zu den Fragen des Unterrichts über. Er verteilte den Standpunkt, daß die Vorgeschichte nicht als vorrangige, sondern nur als völkisch ausgerichtete Wissenschaft Eingang in die Schule finden darf. Auch ist sie weniger verhandlungsfähig als mit dem Herzen zu lehren; die eifrige Vorgehensweise des Lehrers für die Großtaten der germanisch-deutschen Urgzeit muß überall durchdringen. Die Schule hat selber schon die Vorkonferenz im Lehrplan geführt; die Lehrerzeit unseres Bezirks ist in Fortbildungsvorträgen schon im letzten Jahresheft über die Grundfragen aufgeklärt worden, und in mancher Klasse wurde selber schon ein tiefer führender Unterricht erteilt. Aber noch damals die freie Verfügung einzelner war, ist heute die Pflicht aller. Die deutsche Vorgeschichte gehört — als tragende Säule der nationalsozialistischen Weltanschauung — zum geistigen Rüstzeug jedes Erziehers, ganz gleichgültig, ob er an der Grundschule oder an höheren Klassen unterrichtet. Nur wer

über ein tüchtiges Laikawissen verfügt, vermag viel gebrauchte Schlagworte so zu untermauern, daß sie der Jugend nicht zu bloßen Schemen werden, sondern als Kraftsammler Unterricht und Leben befruchten.

Wichtig ist auch die Stoffauswahl. Fremdkulturen auf deutschem Boden, wie diejenigen der Römer, müssen zurücktreten, und mögen sie noch so eingehend erforscht sein; sie können nur den Hintergrund bilden, vor dem sich das Ario-genie um so wirksamer abhebt. Ueberhaupt ist festzuhalten, daß die Vorgeschichte im deutschen Norden anders verlief als im süddeutschen Raum. Nordische Einwanderer treten hier zum ersten Mal in der Jungsteinzeit als Pflöcker und Schanzler auf, dann wahrscheinlich wieder in der Hügelgräberbronzezeit und Jahrhunderte später als keltische Herrenschicht, während die Kulturblüte der Süddeutschen Hallstattzeit wohl als Leistung eines dinarisch bestimmten Volkstums zu betrachten ist. Die ersten im Land diesseits des Rheins anfänglichen Germanen sind Splitter des Rimbrennens, die bei Wiltberg ihren blieben, sowie die Rederleben, Reste von Kriobis's Heerbann. Erst durch die alemannische Landnahme im dritten Jahrhundert n. Chr. wurde Süddeutschland für immer germanischer Kulturboden — fast zwei Jahrhunderte später als Norddeutschland. Die Darstellung der germanischen Frühzeit und ihrer Kulturhöhe fest als neben der Kenntnis der weiteren Heimat auch eine Verortung mit der Vorgeschichte des deutschen und europäischen Nordens voraus.

Eine besonders vordringliche Unterrichtsaufgabe ist durch Alfred Rosenberg wegweisendes Wort vorgezeichnet: „Die Weltgeschichte muß neu geschrieben werden“.

Die alte Behauptung, daß alle Westung aus dem Süden und Osten zu uns gekommen sei, ist durch die artbewusste Forschung längst widerlegt; heute wissen wir, daß der Zug von Norden die Frühzeit Europas bis ins Mittelalter hinein gestaltet hat. Auch der Völkermischung muß etwas von den Hochleistungen der nordischen Rasse erfahren, denn sie ist es, die um 2000 v. Chr. Europa und große Teile West- und Südbaltens indogermanisiert, von 600 bis 1000 n. Chr. ganz Europa germanisiert und vom Zeitalter der Entdeckungen an schließlich fast die ganze Welt (neun Zehntel der Menschheit) erobernd hat. Nur so wird der deutschen Jugend der Ausblick eröffnet auf die Größe deutscher und germanischer Vergangenheit, und erst im bewußten Einsatz für eine solche Ausweitung des deutschen Weltbildes und im rücksichtslosen Kampf gegen alle antideutschen Kräfte erreicht sich die deutsche Erzieherschaft nach Hans Reinerth's Ausdruck als das, was sie sein soll und werden muß: als Glied einer „Kulturgemeinschaft“ — der großen Kampfgemeinschaft für die Ehrenrettung deutscher Kultur.

Arbeitsleiter Helland aus Drenthal, welcher der Schulungstagung beizuwohnte, dankte dem Redner; als besonders wichtig bezeichnete er die im Vortrag aufgezeigten Wege für die Erfassung des vorgeschichtlichen Gedankengutes im nationalsozialistischen Unterricht. Hierauf gab er in einer anschließenden Sitzung der Ortsgruppenamtsleiter die neuen Richtlinien für die fünftägige Schulungsarbeit bekannt. Die nächste Vorkonferenz wurde für den Monat Februar in Aussicht genommen, während im Januar und März Kreisversammlungen stattfinden sollen.

Aus Volhhymnias Reich

„Der mit dem Beethoven!“

Johann Brahms war nicht nur ein Weinliebhaber, sondern auch ein großer Weinleser — das beweist er schlagend einem Hamburger Großkaufmann, bei dem er eines Abends zu Gast geladen war. Der Hausherr hielt, nachdem der berühmte Komponist erschienen, eine wohlgefeuerte kleine Rede, die in folgender Auslassung gipfelte:

„Hochwachtbarer Meister, ich muß die hohe Ehre würdigen, Sie heute in unserem Kreis willkommen heißen zu dürfen. Deshalb habe ich einen extra guten Tropfen aus dem Keller holen lassen, mit dem ich auf Ihr Wohl trinke — es handelt sich wirklich um den Brahms unter meinen Weinen!“

Er sprach und trank dem Komponisten zu. Der vernickte sich und schlürfte ebenfalls — schmeckte — heroch die Blume... und antwortete schließlich:

„Nicht schlecht — aber wie spät es, wenn Sie nochmal in den Keller würden, und den ... Beethoven rauhholen lassen?“

Nie wieder!

Eugen d'Albert ist uns in der Erinnerung nicht nur als der Komponist der immer noch zugänglichen „Tollent“, die sich alle Bühnen der Welt eroberte, sondern auch wegen seiner — Heirat- und Scheidungs-erfolge.

Dieser Meister besand sich — um die wievielte es sich dabei handelte, ist nicht festzustellen — auf der Hochzeitsreise in Sizilien. Und hier legte man ihm nach seinem Urteil schließlich ungenießbare Spaghetti vor.

Wütend rocherte d'Albert in der Speisekammer, worin man die Gabel und die ganze Schüssel über das Verandageländer und hinter die seiner jungen Frau zu:

„Toller Fraß! Aber das eine weiß ich, meine Liebe: die nächste Hochzeitsreise mache ich nicht in diese unmögliche Gegend!“

„Such's Kästchen!“

Ein Pariser Zirkusdirektor besah einen

ganz außergewöhnlich musikalischen Hund namens Aor. Der kleine Aor spielte nämlich abendlich unter brausem Jubel des Publikums „Gott, wie schön!“ auf einem Klavier die Marschmusik.

Als eines Abends aus der Zuschauermenge plötzlich der Ruf erscholl: „Aor — Such's Kästchen!“

Da kaufte Aor wie von der Tarantel gestochen von seinem Sitz herab und durchstrahlte die Bühne, auf der Suche nach seiner Erbsenbinde — und das Klavier spielte munter allein die Marschmusik zu Ende — es war nichts als ein Trick mit einem elektrischen Piano gewesen...

Die Probe

Dies ist nun die Geschichte von einem ganz unmaßstäblichen Hund. Und sie ist ausgerechnet dem genialen Tenor Enrico Caruso vasterf...

Der italienische Star erhielt eines Tages in New York die Aufforderung eines Milliardärs, doch mal in seinem Palais zu singen. Da dies Ersuchen von einem würdevoll hohen Honorarangebot begleitet war, entschloß sich Caruso wider seine sonstige Gewohnheit die Sache zu machen.

Das erkant aber war er, als er im Musiksaal niemanden vorand als den Milliardär und einen kleinen Hund...

Da ihm der Hausherr aber gleich den veränderten Märdentisch präsentierte, begann Caruso dennoch zu singen — worauf der Hund in ein so grauenhaftes Geul und Winseln ausbrach, daß der Tenor sofort entsetzt seinen Gesang einstellte.

Worauf sich der Milliardär müde erhob und ihn verabschiedete mit den kläffenden Worten:

„Danke, es langt! Ich wollte nämlich nur mal feststellen, ob Bobby auch heult, wenn sogar ein Caruso singt!“

„Ich bekomme seit einiger Zeit Drohbriefe. Kann man nichts dagegen tun?“
„Aber natürlich: der Polizei zeigen.“

„Das geht nicht — die Preise sind vom Finanzamt.“

Ein etwas angeheiteter Wolf sagte in der Wirtschaft, er würde demjenigen fünfzig Mark geben, der fünf Liter Bier trinken könne. Niemand meldete sich, nur ein kleiner, magerer Mann erkundigte sich noch einmal nach dem Angebot und ging dann weg. Nach einer Viertelstunde kam er zurück, meldete sich zur Uebernahme der Bitte und trank die fünf Liter ohne weiteres aus. Ganz erkannt wurde er gefragt, warum er sich nicht gleich gemeldet hätte. „Ich habe in der nächsten Wirtschaft“, sagte er, „erst die Probe gemacht, ob ich es kann.“

Steuer-Ultimo 1935 - wichtige Fristabläufe

Anlässlich des bevorstehenden Jahreschlusses weist die vom Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reinhardt herausgegebene „Deutsche Steuerzeitung“ auf steuerlich wichtige Fristabläufe hin. Die Frist für die Zahlung steuerlicher Weihnachtszulagen, die im vergangenen Jahr erst am 31. Dezember abließ, läuft im Jahre 1935 bereits mit dem 24. Dezember ab. Bei Erlassbeschlüssen, die im Jahre der Anschaffung voll abgeschlossen werden können, muß die Lieferung des bis zum 31. Dezember 1934 bestellten Gegenstandes spätestens bis zum 31. Dezember 1935 erfolgt sein. Soweit bis zum 31. Dezember 1933 ein Antrag auf Erlass von vor dem 1. Januar 1933 fällig gewordenen Steuern eingereicht ist und die Flüssigmachung der Steuerrückstände durch Erlassbeschlüsse erfolgt, läuft die Frist für die Lieferung des bis zum 31. Dezember 1934 bestellten Erlassgegenstandes ebenfalls am 31. Dezember 1935 ab. Die erhöhte Abschreibung für kurzlebige Wirtschaftsgüter, deren Anschaffung im Wirtschaftsjahr 1934 oder früher erfolgte, ist dann steuerlich gültig, wenn die Uebertragung auf das Sonderkonto kurzlebiger Wirtschaftsgüter bis zum Ende des Kalenderjahres 1935 erfolgt. Der 31. Dezember 1935 ist außerdem insofern bedeutsam, als bestimmte Steuerbeträge verjährten. Die Verjährungsfrist von Zöllen und Verbrauchssteuern beträgt ein Jahr, bei den Ansprüchen auf die übrigen Steuern fünf Jahre, bei hinterzogenen Beträgen zehn Jahre. Die Verjährung beginnt mit dem Ablauf des Jahres, in dem der Anspruch entstanden ist. Voraussetzung für die Verjährung ist allerdings, daß die Verjährungsfrist nicht unterbrochen worden ist. Schließlich ist der 31. Dezember 1935 noch insofern von Bedeutung, als diejenigen Steuerpflichtigen, die am 1. Januar 1936 mit Steuerzahlungen oder Vorauszahlungen rückständig sind, die vor dem 1. Januar 1936 fällig waren, in die Rfite der künftigen Steuerjahre aufgenommen werden.

Sechs Millionen sammeln!

Die Winterhilfsaktion der Hitlerjugend

Das Straßenbild der nächsten Tage wird beherrscht werden durch die Sechs-Millionen-Gelöschkraft des gerinteten jungen Deutschland. Auch dem letzten Volksgenossen wird damit sinnfällig vor Augen treten, daß eine neue Jugend, ein neues Deutschland da ist. Denen, die nichts einsehen wollen, wird klar werden, daß hier eine junge Generation steht, die nichts mehr gemein hat mit einer Zeit des Klassenkampfes und der Zwietracht.

In enger Zusammenarbeit werden die Hitlerjugend-Dienststellen mit den zuständigen Kreisen und Ortsgruppen der NSD, die Grundlagen schaffen für einen wirklichen Erfolg der Winterhilfsaktion der Hitlerjugend.

Die Heiligkeitsträger und Propagandaleiter der Partei legen sich ebenfalls für die Sammlung der Hitlerjugend ein; ein Erfolg der Gaupropagandaleitung für die betreffenden Dienststellen der Partei bringt dies zum Ausdruck. Auch der Reichsführer Stuttgart wird sich durch einige Sendungen in den Dienst dieses Werkes stellen.

Jeder Hitlerjunge und jedes Mädel sind sich ihrer Pflicht bewußt, denn sie wissen, daß durch jeden Pfennig, der dabei in die Kasse fällt, wider ein Volksgenosse neuen Mut bekommt und neuen Glauben an die sozialistische Zukunft unseres Reiches.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 19. Dezember		Freitag, 20. Dezember		Samstag, 21. Dezember	
6.00 Choral — Die Dohne ruft	15.30 Drama: „Die Dohne ruft“	8.00 Choral — Die Dohne ruft	15.30 Drama: „Die Dohne ruft“	6.00 Choral — Die Dohne ruft	15.30 Drama: „Die Dohne ruft“
6.05 Gumnahl I	16.00 Nachmittagskonzert	6.05 Gumnahl I	16.00 Nachmittagskonzert	6.05 Gumnahl I	16.00 Nachmittagskonzert
6.20 Gumnahl II	17.00 Nachmittagskonzert	6.20 Gumnahl II	17.00 Nachmittagskonzert	6.20 Gumnahl II	17.00 Nachmittagskonzert
6.30 Gumnahl III	18.00 „Mit was Kinder spielen“	6.30 Gumnahl III	18.00 „Mit was Kinder spielen“	6.30 Gumnahl III	18.00 „Mit was Kinder spielen“
6.40 Gumnahl IV	18.30 „Mit was Kinder spielen“	6.40 Gumnahl IV	18.30 „Mit was Kinder spielen“	6.40 Gumnahl IV	18.30 „Mit was Kinder spielen“
7.00-7.10: Dröhnabschichten	18.45 „Griechenwagen an Dettich“	7.00-7.10: Dröhnabschichten	18.45 „Griechenwagen an Dettich“	7.00-7.10: Dröhnabschichten	18.45 „Griechenwagen an Dettich“
8.00 Wasserhandlung	19.00 Concertkonzert	8.00 Wasserhandlung	19.00 Concertkonzert	8.00 Wasserhandlung	19.00 Concertkonzert
8.10 Wetterbericht — Sonettkonzert	19.15 „Graf Jerolim“	8.10 Wetterbericht — Sonettkonzert	19.15 „Graf Jerolim“	8.10 Wetterbericht — Sonettkonzert	19.15 „Graf Jerolim“
8.15 Gumnahl II	19.30 Nachrichtenkonzert	8.15 Gumnahl II	19.30 Nachrichtenkonzert	8.15 Gumnahl II	19.30 Nachrichtenkonzert
8.25 Sonettkonzert	19.45 „Was nehm...“	8.25 Sonettkonzert	19.45 „Was nehm...“	8.25 Sonettkonzert	19.45 „Was nehm...“
8.30 Sonettkonzert	20.00 „Was nehm...“	8.30 Sonettkonzert	20.00 „Was nehm...“	8.30 Sonettkonzert	20.00 „Was nehm...“
8.35 Sonettkonzert	20.15 „Was nehm...“	8.35 Sonettkonzert	20.15 „Was nehm...“	8.35 Sonettkonzert	20.15 „Was nehm...“
8.40 Sonettkonzert	20.30 „Was nehm...“	8.40 Sonettkonzert	20.30 „Was nehm...“	8.40 Sonettkonzert	20.30 „Was nehm...“
8.45 Sonettkonzert	20.45 „Was nehm...“	8.45 Sonettkonzert	20.45 „Was nehm...“	8.45 Sonettkonzert	20.45 „Was nehm...“
8.50 Sonettkonzert	21.00 „Was nehm...“	8.50 Sonettkonzert	21.00 „Was nehm...“	8.50 Sonettkonzert	21.00 „Was nehm...“
8.55 Sonettkonzert	21.15 „Was nehm...“	8.55 Sonettkonzert	21.15 „Was nehm...“	8.55 Sonettkonzert	21.15 „Was nehm...“
9.00 Sonettkonzert	21.30 „Was nehm...“	9.00 Sonettkonzert	21.30 „Was nehm...“	9.00 Sonettkonzert	21.30 „Was nehm...“
9.05 Sonettkonzert	21.45 „Was nehm...“	9.05 Sonettkonzert	21.45 „Was nehm...“	9.05 Sonettkonzert	21.45 „Was nehm...“
9.10 Sonettkonzert	22.00 „Was nehm...“	9.10 Sonettkonzert	22.00 „Was nehm...“	9.10 Sonettkonzert	22.00 „Was nehm...“
9.15 Sonettkonzert	22.15 „Was nehm...“	9.15 Sonettkonzert	22.15 „Was nehm...“	9.15 Sonettkonzert	22.15 „Was nehm...“
9.20 Sonettkonzert	22.30 „Was nehm...“	9.20 Sonettkonzert	22.30 „Was nehm...“	9.20 Sonettkonzert	22.30 „Was nehm...“
9.25 Sonettkonzert	22.45 „Was nehm...“	9.25 Sonettkonzert	22.45 „Was nehm...“	9.25 Sonettkonzert	22.45 „Was nehm...“
9.30 Sonettkonzert	23.00 „Was nehm...“	9.30 Sonettkonzert	23.00 „Was nehm...“	9.30 Sonettkonzert	23.00 „Was nehm...“
9.35 Sonettkonzert	23.15 „Was nehm...“	9.35 Sonettkonzert	23.15 „Was nehm...“	9.35 Sonettkonzert	23.15 „Was nehm...“
9.40 Sonettkonzert	23.30 „Was nehm...“	9.40 Sonettkonzert	23.30 „Was nehm...“	9.40 Sonettkonzert	23.30 „Was nehm...“
9.45 Sonettkonzert	23.45 „Was nehm...“	9.45 Sonettkonzert	23.45 „Was nehm...“	9.45 Sonettkonzert	23.45 „Was nehm...“
9.50 Sonettkonzert	24.00 „Was nehm...“	9.50 Sonettkonzert	24.00 „Was nehm...“	9.50 Sonettkonzert	24.00 „Was nehm...“

Aus dem Heimatgebiet

Morgengebet

O wunderbares, tiefes Schweigen,
Wie einsam ist's noch auf der Welt!
Die Wälder nur sich leise neigen,
Als ging' der Herr durch's stille Feld.

Ich fühl' mich recht wie neu geschaffen,
Wo ist die Sorge nun und Not?
Was mich noch gekertzt wohnt' erschaffen,
Ich schäm' mich des im Morgenrot.

Die Welt mit ihrem Grom und Glücke
Will ich, ein Pilger, frohbereit
Betreten nur wie eine Brücke
Zu dir, Herr, überm Strom der Zeit.
Joseph Freiherr v. Eichendorff.

Neuenbürg, 19. Dezember

Im Laufe des gestrigen Vormittags setzte Tauwetter und Regen ein und heute morgen waren wir nicht wenig überrascht, eine geschlossene Winterlandschaft vorzufinden. Bis spät in die Nacht hinein fiel Regen, der mit dem alten Schnee rasch aufschäumte. Gegen Mitternacht muß dann der Temperaturwechsel eingetreten sein. Es fiel Schnee und zwar in recht ergiebiger Menge. Die Bäume sind dicht zugedeckt und bilden ein prachtvolles winterliches Bild. Die Freileitungen der Post und des Elektrizitätswerkes hängen wie weiche Klodenfränge an den Masten. Infolge der Schneelast kam es zu zahlreichen Kabelbrüchen. Die Elektriker und die Telefonleute haben heute vormittag alle Hände voll zu tun, um die Schäden anzubessern. Der erneute starke Schneefall wird den Wintersportlern, die wegen des gestrigen Wettersturzes nicht gut gelaunt waren, Vergnügung verschafft haben — wenn er liegen bleibt und nicht einer erneuten winterlichen Wetterlaune zum Opfer fällt.

Verkehrsunfall durch Glätte. Bei Glätte und Schnee heißt es mit Vorsicht fahren. Ein Verkehrsunfall am Dienstag morgen gegen 9 Uhr in der Straßenspur bei der Villa Schmidt zeigte dies wieder in recht drastischer Form. Ein Lieferwagen, der aus Richtung Horschheim kam, wollte in der verkehrsreichen Kurve einen Kraftwagener überholen. Im gleichen Augenblick kam auch ein Personnenwagen von der anderen Fahrtrichtung. Der Lieferwagen stieß auf den Personnenwagen, der an den Vorderreifen schwer beschädigt wurde. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Der Lieferwagen wurde nur leicht beschädigt, während der Motorradfahrer mit dem Schrecken davonkam. In der Kurve überholt man nicht, auf keinen Fall bei Glätte!

Vg. Stadtmayer spricht in Wildbad

Langsam, am Stode gehend, bestiegt der alte Soldat und Kämpfer den Rednerplatz, um dann mit sprühender Energie für Adolf Hitler und Deutschland gegen die Feinde und Gegner des Dritten Reiches zu kämpfen. Von der Erhebung der Freiheitskriege ausgehend schaut er seine Fäden zur Wehrmacht des heutigen Staates. Wir glauben ihm, dem Soldaten und Hahmann, gerne, wenn er seine Begeisterung über die Leistungen, die das jetzige Volk in Nürnberg am Vortag der Freiheit zeigte, voll Feuer schildert. Und ebenso empfinden wir es mit ihm tief, wie ihn die Freude über die Anstrengungen und Leistungen des deutschen Volkes zur wehrhaften Freiheit zu kommen, rührte.

Mit Marxismus und Volksweltismus rechnete er scharf ab. Goebbels' Wort vom organisierten Verbrechertum belegte er mit den Zahlen, die amtlich in der gesamten Welt über Nord- und Wirtaust der Volkswelten bekannt sind. Wo die Unterwelt regiert, findet Menschlichkeit und Vernunft. Da die Juden die Träger dieser Welt sind, die sie über das russische Volk gebracht haben, so beschäftigte der Redner sich mit dieser Rasse der Nacht. Aus eigenen Erlebnissen erzählte er den Hörern so viel, daß jeder sich über die Juden im klaren sein kann. Ihre Geldherrschaft ist ja auch in Deutschland noch nicht völlig gebrochen. Jede jedes deutschen Volksgenossen ist es, jede Besorgung zu den Vertretern dieser Rasse mit dem „angestrandeten Amt“ zu lösen. Sie, die es in der Beherrschung der Völker, was gleichbedeutend mit Ausbeutung derselben ist, ziemlich weit gebracht haben, verhandeln sie der Erkenntnis und Pflege des Volksgedankens seit tausenden von Jahren. Hierin können wir von ihnen lernen. Auch mit den Gegnern von der Front des politischen Katholizismus rechnete der Redner scharf und gründlich ab. Nigends ist zu verstehen, daß Gott irgend einmal der römischen Kirche die Welt Herrschaft versprach. Was wir wollen, ist reinliche Scheidung von Politik und Religion. Ebenso wollen wir das Verwinden des Klassenbühels, wie ihn die Reaktion nach in den alternden Schichten ihrer „Köpfe“ zieht. Zur Mitarbeit am Auf-

bau des Dritten Reiches auffordernd, schloß der Redner seine begeisterte, mitreißende Rede. Ortsgruppenleiter Volkmer beendete die städtische Versammlung mit dankenden, anfeuernden Worten und dem Singen des Horst-Wessel-Liedes.

Krensch, 17. Dez. Die Krieger- und Schützenkameradschaft hatte am letzten Samstagabend im Gasthaus „Hirsch“ eine Kameradschaftsfeier veranstaltet, die zahlreich besucht war. Vor Beginn der Feier sagte die Verwaltung, um die Kasse zu prüfen. Die Prüfer derselben konnten mitteilen, daß alles in bester Ordnung sich befindet. Dem fleißigen Kassier wurde der Dank ausgesprochen. Der eigentliche Zweck der Feier war, der 50-jährigen Jugendfeier des Kriegervereins Krensch zum Reichsträgerbund Kuffhäuser zu gedenken. Bezirkskameradschaftsführer Schür war von der Landesleitung des Reichskriegerbundes Kuffhäuser beauftragt, die Glückwünsche auszusprechen und dem Verein für dessen langjährige Jugendfeier eine Ehrenurkunde mit einer goldenen Fahnenmedaille zu überreichen. Er forderte die Kameraden auf, wie bisher, so auch fernerhin die echte deutsche Soldatenkameradschaft zu pflegen, zum Reichsträgerbund opferbereit und in alter Treue zu stehen und ebensolche Treue auch dem Führer gegenüber zu zeigen, denn er war es, der unseren zahlreichen Regimenten die Ehre zurückgab und unser Volk wieder ehr- und wehrhaft machte. Auf den Führer und Reichstanzler, auf den Führer des Reichskriegerbundes Kuffhäuser und auf das liebe Vaterland wurde zum Abschluß der offiziellen Feier ein dreifaches Siegel angebracht. Die Kameraden blieben nach gemeinschaftlich beisammen, ließen alte Soldatenlieder erklingen und insahen Kriegs- und Garnisonserinnerungen aus.

Conweiler, 16. Dez. Auf Grund der neuen Deutschen Gemeindeordnung wurde der Gemeinderat neu berufen. Die Gemeinderäte sind: Wilh. Reuschler, Kaufmann und Gemeindepfleger, Friedr. Kayb, Maurer, und Wilhelm, Kasser, Wilh. Jaak, Zimmermann.

Deine Hand dem Handwerk!

Das Weihnachtsfest des Handwerkers ist selber selten von reiner Freude gewesen, wenn er auf das Weihnachtsgeschäft zurückblancete. Er ist bei Weihnachtseinkäufen und Bestellungen von Weihnachtsgeschenken immer zu sehr in den Hintergrund getreten und hat es wenig verstanden, für seine Ware zu werden. Von dieser Erkenntnis ausgehend, hat sich der Reichshand des deutschen Handwerks veranlaßt gesehen, eine großzügige Werbung für das diesjährige Weihnachtsgeschäft zu veranstalten. Dem Zeitungswerbe wurde die Aufgabe gestellt, die Werbung vorzunehmen und sie selbst nach Kräften zu unterstützen. Dabei ist es allerdings notwendig, daß der Handwerker selbst auch in den Vordergrund tritt und tollens ist, sein handwerkliches Können und seine Ware in den Vordergrund zu stellen und mit Hilfe der Zeitungswerbung dem anerkannt besten Werbemittel — für sich auch taufkräftig zu werden. Wenn das Handwerk heute für sich wirbt, so darf an die deutschen Volksgenossen die Bitte ergehen, das Handwerk, soweit es möglich ist, auch bei den Weihnachtseinkäufen zu berücksichtigen und es taufkräftig zu unterstützen. Möge es auch auf Weihnachten heißen: Deine Hand dem Handwerk!

Der Weihnachtsgutschein des Handwerks

Die große Weihnachtswerbung des Handwerks, die der Reichshand in die Wege geleitet hat, verfolgt das Ziel, von Jahr zu Jahr mehr die volle Weihnachtsgeschenke ins Handwerk zu tragen, indem allen Volksgenossen die Wege gewiesen werden, in ihrem Hause Weihnachtsgeschenke durch Handwerksarbeit zu stiften. Bisher hand vielmal die sorglose, gedankenlose Art des Schenkens dem handwerklichen Weihnachtsgeschenk entgegen, aber auch die Tatsache, daß ein großer Teil des Handwerks keine fertigen Gegenstände, sondern nur Leistungen bieten kann, die man nicht auf den Weihnachtstisch legen kann. Auch diese Handwerkswege sollen in das Weihnachtsgeschäft einbezogen werden. Mit dem Weihnachtsgutschein weist hier das Handwerk einen neuen Weg, in überraschender und schöner Weise alle Wünsche zu erfüllen. Man wird in den Papierhandlungen, bei den handwerklichen Dienststellen und bei den Handwerksmeistern künstlerisch angelegte Gutscheine erhalten, die der Schenkende ausfüllt statt der Handwerksleistung auf den Weihnachtstisch legen kann. Der Gutschein enthält die Nachbildung eines großen Kunstwerks aus der höchsten Handwerksüberlieferung, nämlich einer weihnachtlichen Holzskulptur von Tilman Riemenschneider. Darunter wird ausgefüllt, wen und welche Handwerksarbeit man schenken will, während auf der Rückseite die Einzelheiten über die geschenkte Handwerksleistung und die mit dem Arbeiter ge-

Die Beigeordneten: 1. Karl Frank, Bäckermeister, 2. Wilh. Jäck, Schreiner. In den Gemeinderat ist Wilh. Jaak und Wilhelm Bisher neu eingetreten. Beide wurden in öffentlicher Sitzung eingeführt und vereidigt. Bürgermeister Langenstein hielt dabei eine bedeutende Ansprache. Nachdem der Bürgermeister die neuen Gemeinderäte mit den wichtigsten Teilen der Gemeindeordnung vertraut gemacht hatte, kreiste er noch kurz die Lage der Gemeinde. In den beiden letzten Jahren wurde der Finanzpolitik die größte Beachtung geschenkt. Keine Ausgabe ohne Deckung, neue Schulbauarbeiten nur zum Zweck der Arbeitsbeschaffung. Nach Ausbändigung der Berufungs-, Ernennungs- und Anstellungs-Urkunden an sämtliche Gemeinderäte und an die beiden Beigeordneten wurde noch das Geldkonto abgelegt, das alle gemeinsam die Aufgaben im Dienst der Gemeinde und im Geist unseres Führers erfüllen wollen. In diesem Sinne wurde der feierliche Akt mit einem Siegel auf den Führer beendet. Anschließend wurde sofort die Arbeit auf Grund der Tagesordnung aufgenommen. Das frühere Schönholzer'sche Anwesen, welches vor einigen Jahren von der Gemeinde käuflich erworben worden war, wurde um den Preis von 700 RM. an die Sägers-Eheleute Döhner in Dornach verkauft. Die zur Verbesserung der Wasserhältnisse geplante Verbindung der beiden Wasserleitungsstränge von Schwann und Conweiler wurde vorläufig zurückgestellt. Von der Zentralkasse zur Förderung des Feuerlöschwesens erhielt die Gemeinde für die durchgeführte Quellwasser-versorgung 1934 einen Beitrag von 400 RM. In diesem Jahr wurden an die Einwohner wieder Christbäume abgegeben zum Preise von 50, 30 und 20 Pf.

Calw, 17. Dez. Im Rahmen einer schlichten Feier beging der Schneeklubverein am letzten Samstag sein silbernes Jubiläum. Eine stattliche Zahl von Mitgliedern konnte für langjährige Jugendfeier geehrt werden. In der Feier waren erschienen Gauführer Welsch und Kreisführer Klump, Döbel, die dem Jubilarverein die Glückwünsche ausdrückten.

troffene Abmachung eingetragen werden. Mit dem Gutschein verpflichtet sich der Schenkende dem Beschenkten gegenüber, eine bestimmte Handwerksleistung auf seine Kosten durchzuführen zu lassen. So kann man mit dem Gutschein Maßkleid schenken, man kann Kleidung anfertigen oder instandsetzen, reinigen oder färben lassen, man kann Zimmer tapezieren und streichen lassen, Möbel aller Art anfertigen, Matten anfertigen, Uhren instandsetzen, Bücher einbinden lassen und vieles andere. Man kann auch Dauerwellen oder Abnehmen auf Wasserwellen, Haaren und andere Friseurarbeiten schenken, Kraftwagen und Fahrräder überholen lassen. Der Gutschein ist volkswirtschaftlich ein Mittel der Arbeitsbeschaffung für Meister und Geselle in den Handwerkszweigen, die sonst bei den Weihnachtseinkäufen leer ausgehen.

Schneebereichte

- Döbel.** Schneehöhe 42 Zentimeter, Reuschnee 30 Zentimeter, Beschaffenheit: Pulver, Wetter bedeckt, minus 3 1/2 Grad. St. sehr gut, Nebel gut.
- Schönbürg.** -2 Grad, Wetter bedeckt, 27 Zentimeter Schneehöhe, Pulver. St. und Nebel gut.
- Wildbad-Sommerberg.** -2,7 Grad, Schneehöhe 45-50 Zentimeter, Reuschnee 30 Zentimeter, Beschaffenheit: Pulver, verweht, Wetter bedeckt. St. sehr gut.
- Gränhütte.** -3 Grad, Schneehöhe 55-60 Zentimeter, Reuschnee 30 Zentimeter, Beschaffenheit: Pulver, Wetter bedeckt. St. sehr gut.
- Kaltenbrunn.** -4 Grad, Schneehöhe 65 bis 70 Zentimeter, Reuschnee 35 Zentimeter, Beschaffenheit: Pulver, Wetter bedeckt. St. sehr gut.

Kennst du Hunger und Not?



Nein? — dann halte deine Liebesgaben bereit für die Weihnachtssammlung des W.H.W.

Partei-Krter mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront. Rechtsberatung für Betriebsführer. Die Rechtsberatung für Betriebsführer findet diese Woche in Neuenbürg und Wildbad statt.

Wildbad: Donnerstag den 19. ds. Mts., nachmittags von 11-14 Uhr, im Trauzimmer des Rathauses.
Neuenbürg: Donnerstag den 19. ds. Mts., nachmittags von 15-18 Uhr, im Hause der DAF, Adolf-Hitler-Straße 7.

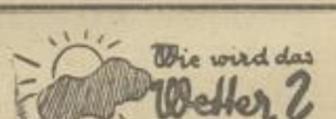
NS-Frauenenschaft Herrenalb. Die Mitglieder werden auf die am Mittwoch, 18. 12., stattfindende Fundstammung (diesmal ohne Tüten) aufmerksam gemacht und gebeten, für mögliche Belanunmadung zu sorgen. Gleichzeitig werden Kapsel, Rüsse und Gebäck für die Volksweihnachtsfeier entgegengenommen. — Die Frauen werden zu der am Sonntag nachmittag stattfindenden Feier eingeladen und, soweit nötig, um Mithilfe beim Servieren gebeten.

Gegen das Schi-Rowdytum

Eine Warnung der Deutschen Bergwacht
Schon nach dem ersten Schifonntag wurden bei der Deutschen Bergwacht ernste Klagen vorgebracht, daß das Schi-Rowdytum in den dicht besetzten Winterportgebieten immer bedrohlichere Formen annimmt. Es muß die Bohrernehmung gemacht werden, daß unverantwortliche Elemente oder Leute, die sich der Gefährlichkeit ihres Tuns nicht bewußt sind, in laufender Schifahrt über die Gänge setzen, wo sich die übrigen Schifahrer in großen Massen bewegen. Im letzten Jahr sind durch Zusammenstöße aller Art über 100 Unfälle vorgekommen. Jeder Schifahrer weiß, daß in einer unheimlichen Abfahrt die Geschwindigkeit einen Hauptgeschwindigkeit hat, und es ist jedermanns Recht, seinen Sport so auszuüben, wie es ihm Spaß macht, aber nur dort, wo er keine Mitmenschen nicht gefährdet, oder gar in Lebensgefahr bringt. Die Hauptzentren des Winterportgebietes, in denen Sonntag für Sonntag Tausende von Menschen Erholung suchen, sind zu dieser ungehemmten sportlichen Betätigung eben einfach nicht geeignet. Es muß eine selbstverständliche Rücksicht verlangt werden. Abgesehen davon, daß ein derartiges Benehmen eine Rücksichtslosigkeit darstellt, ist derjenige, der einen Unfall durch ein solches Benehmen verursacht, strafbar und den Bergstädten zum Ersatz seines Schadens verpflichtet. Es können die Personalien derjenigen, der einen solchen Unfall verschuldet hat, festgesetzt und es kann Strafanzeige erstattet werden. Die Deutsche Bergwacht hofft, daß diese Warnung eine Besserung des herrschenden Zustands bringt. Es wäre zu bedauern, wenn sie im Interesse der Bergsteiger und Schifahrer organisatorisch eingreifen müßte.

Mit dem Winters Schönheiten leben auch Gefahren für jung und alt auf. Ungefährlich fordert der angestorene Welher oder Bach seine Opfer. Es muß daher immer wieder auf die Gefahren aufmerksam gemacht werden, die ein zu frühzeitiges Betreten des Glets mit sich bringt. Nicht eindringlich genug können die Kinder gewarnt werden. Bitte bringt man im Gile Eingebrochenen durch Zureichen von langen Stangen, flachen Brettern und dergleichen.

Wie wird das Wetter?



Vorausichtige Witterung bis Mittwoch abend: Meist bewölkt, nur leichtere Regen- und Schneefälle. Temperaturen im wesentlichen gleichbleibend.



Tagung der Kinderreichen

Stuttgart, 17. Dezember. Am vergangenen Sonntag versammelten sich die Amtsträger des RDA (Reichsbund der Kinderreichen) im Festsaal des Königin-Olga-Sittes zur Parole-Ausgabe für das Jahr 1936. Der Landesleiter in Württemberg, Pp. Oll-Stuttgart, begrüßte alle Mitkämpfer und wies hin auf den 12. Dezember, den Tag der Verkündung des Ehrenführerriings in Weimar, als einen Tag klein in der Kampfgeschichte des RDA.

Die Württemberger sind stolz darauf, daß bei dieser Tagung nicht nur die Arbeit des Landesverbandes durch den Reichsbundesleiter als vorbildlich herausgehoben wurde, sondern daß auch im Ehrenführerriing drei verdiente Männer aus Württemberg vertreten sind: Finanzminister Dr. Dehlinger, Ministerialrat Dr. Stähle und Stadtrat Gittwein. Pp. Oll bedauerte, daß Pp. Dr. Stähle von der Landesleitung infolge der Berufung in den Ehrenführerriing zurücktreten mußte und dankte dem verdienten Landesleiter für alle geleistete Arbeit.

Dann sprach Ehrenführer Pp. Dr. Stähle zu seinen Mitkämpfern. Der Ehrenführerriing belege deutlich, daß wir im Dritten Reich nicht das Vippendefensivität schätzen, sondern nur das eigene Beispiel anerkennen können. Kinderreiche Familien sind die Voraussetzung für ein ewiges Deutschland.

Im Anschluß daran gab Pp. Oll bekannt, daß er mit dem 15. Dezember 1935 die Landesleitung übernommen habe. Zum stellv. Landesleiter wurde der um die Bewegung in Württemberg sehr verdiente Hochschullehrer A. v. Bad Nergentheim bestellt.

Stuttgart, 17. Dez. (Karlsruher Einbrecher verhaftet). Den Fahndungsmassnahmen der Stuttgarter Kriminalpolizei ist es gelungen, einen gewissen Karl G. aus Karlsruhe, der vor einigen Tagen in einem Karlsruher Büro einen Einbruch verübte, bei dem er 10 000 RM, erbeutete, festzunehmen. Von den gestohlenen 10 000 RM. befanden sich noch 6000 RM. in seinem Besitz. Das übrige Geld hatte er in verschiedenen Nachschüssen und bei Autofahrten mit Dirnen, denen gegen-

umfährig und die verschiedenen Vohn-, Gehalts- und Gratifikationszahlungen, haben dazu geführt, daß die gesamte Kapitalanlage sich nur unwesentlich um 0,8 Millionen RM. auf 465,4 Millionen RM. vermindert hat, womit am 14. Dezember 46 v. H. der ultimo-Novemberbeanspruchung abgedeckt waren. Zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres betrug der Entlastungsprozentsatz 62,8 v. H., doch ist hierbei zu berücksichtigen, daß die Solawechselausgabe, durch die überschüssige Mittel am Geldmarkt abgedeckt wurden, erst im Mai 1935 einsetzte und daher im Vorjahr noch Liquiditätsreserven am Markt waren, die inzwischen in Solawechselausgabe gefunden haben. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 15,5 auf 3927,0 Millionen RM. abgenommen, dagegen die Bestände an Vordarstellungen um 5,8 auf 47,5 Millionen RM.,

an bedienungsfähigen Wertpapieren um 0,3 auf 346,9 Millionen RM. und an Reichsschuldscheinen um 8,6 auf 17,9 Millionen RM. zugenommen. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz stellte sich am Stichtag, dem 14. Dezember, auf 6135 Millionen RM. gegen 5939 im Vormonat; und 5678 Millionen RM. zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Abnahme der Giroguthaben um 14,8 auf 720,7 Millionen RM. entfällt ausschließlich auf die öffentlichen Konten, während bei den privaten eine kleine Zunahme zu verzeichnen war. Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen sind durch Abgaben für Zwecke der Ernährung um 5,85 auf rund 87,7 Millionen RM. zurückgegangen, und zwar verringerten sich die Goldbestände um 5,3 auf 82,4 Millionen RM.; dagegen erhöhten sich die Devisenbestände um 59 000 RM. auf rund 5,4 Millionen RM.

Marktberichte

Karlsruher Schlachttiermarkt vom 16. 12. Zufuhr: 22 Ochsen, 11 Bullen, 121 Kühe, 26 Färsen, 229 Kälber, 10 Schafe, 815 Schweine. Preise für 50 kg. Lebendgewicht in RM. Ochsen a 43, b 42, Bullen a 43, b 42, Kühe a 42-43, b 37-41, c 31-36, d 25-30, Färsen a 43, b 42, Kälber a 71-75, b 67-70, c 63 bis 66, Schafe f 45-50, Schweine a 2, 57, b 55, c 59, d 51, e 51, g (Sauen) 52. Marktverkauf: Großvieh und Kälber lebhaft, geräumt; Schweine ungeteilt.

Fußball

Calw - Neuenbürg 2:2

Das war der alte Totalkampf in neuer Auflage, ein Kampf voll Klasse, Spannung und zugleich ein Treffen von vorentscheidender Bedeutung, das circa 400 Zuschauer in seinen Bann zog. Neuenbürg kam schon in den ersten fünf Minuten zum Führungstor. Die Möglichkeit, dieses Tor noch in der ersten Halbzeit aufzuheben, war jedoch mehr als einmal gegeben. Was nicht die gut spielende Neuenbürg-Hintermannschaft vereitelte, wurde verschossen oder vermasselt. Mit 1:0 ging es in die Pause. Nach 15 Minuten wurde aus einem Gedränge heraus der Ausgleich erzielt und nach weiteren zehn Minuten fiel unhaltsam das zweite Tor. Neuenbürg schoß eine Viertelstunde vor Schluß den Ausgleich. Dem überaus aufständigen Spiel war Schiedsrichter Frey aus Weierbronn ein gewissenhafter, zuverlässiger Leiter.

Burumburg - Wildbad 5:2 (0:0)

Der kleine Blau lag den Wildbader Gästen ganz ausgezeichnet und mit dem Platzvorteil (außer nach unten hielten) lagen einige Tore im Bereich der Möglichkeit. Aber nichts gelang; glücklicherweise vergibt aber auch Burumburg einen Einwurfer. Nach dem Wechsel bleibt es lange 0:0, bis der Burumburger Mittelstürmer einmal kurz frei zum Stoß kommt. Eine Rechtsflanke prallt vom linken Verteidiger ab ins Tor. 2:0. Mit Glück gleicht Wildbad aber rasch aus durch zwei Schöllinger-Tore! Das 2:2 entspricht dem Spielgeschehen und Wildbad freut sich schon. Eine Erhöhung durch Wildbad wird aus-gelassen und in den letzten Schlussminuten drängt Burumburg und erringt noch drei Tore! Die beiden Mannschaften hatten bei den schweren Bodenverhältnissen ganz gut gespielt und der freundschaftliche Verkehr mit Burumburg ist durch dieses Treffen bestimmt gestärkt und erneuert worden. Schiedsrichter Ochs-Unterriedenbach leitete gut.

Stuttgarter Schlachttiermarkt vom 17. Dezember

Kategorie	17. 12.	12. 12.	17. 12.	12. 12.
Ochsen				
a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes	40	42	40-42	42
1. jüngere	40	42		
2. ältere				
b) sonstige vollfleischige				
c) fleischige				
d) gering genährte				
Bullen				
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	43			
b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte				
c) fleischige				
d) gering genährte				
Kühe				
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	40-42	42		
b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte	35-40	35-41		
c) fleischige	28-33	28-33		
d) gering genährte	22-28	23-27		
Färsen (Kälbinnen)				
a) vollfleischige, ausgewählte	42	42		
b) vollfleischige				
Kälber				
a) beste Mast- und Saugfärsen	66-70	64-68		
b) mittlere Mast- u. Saugfärsen	60-65	58-62		
c) geringe Saugfärsen	55-60	50-56		
d) geringe Kälber	45-52			
Schweine				
a) Ferkel über 300 Pf. 1. fette	50,50			
2. vollfleischige	50,50			
b) vollfleischige von etwa 240-300 Pf. Lebendgewicht	54,50	55,50		
c) vollfleischige von etwa 200-240 Pf. Lebendgewicht	52,50	54,50		
d) vollfleischige von etwa 160-200 Pf. Lebendgewicht	50,50	52,50		
e) fleischige von 120-160 Pf. Lebendgewicht		52,50		
f) unter 120 Pf. Lebendgewicht				
g) Sauen 1. fette				
2. anbert				

Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportskosten. Schwund, Händlerprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.

Marktverkauf: Ochsen, Bullen und Färsen zugeteilt, bessere Kühe beliebt, geringe Kühe langsam, Kälber beliebt, Schweine zugeteilt.

Stuttgarter Fleischmarkt, Ochsen a) 75; Kühe b) 68-73, c) 62-66; Färsen a) 75; Kälber b) 98-104, c) 92-96; Hammel b) 90-95.

Metalle vom 17. Dezember 1935

Wärrt. Edelmetalle	17. 12.	16. 12.
Goldbarren, Standard	34,50	34,50
Feingold, Verkauf	34,50	34,50
Fein Silber	3,50	3,50
Platin 999, mit 10% Palladium	3,50	3,50
Platin 999, mit 10% Kupfer	3,45	3,45

Reichsbankausweis im Zeichen des Weihnachtsfestes

Im Mitte-Dezember-Ausweis der Reichsbank spiegelt sich bereits das bevorstehende Weihnachtsfest deutlich wider. Die steigenden Ansprüche der Wirtschaft vor dem Fest, infolge der Befehung durch die Weihnacht-

Oberamtstadt Neuenbürg.

Am Freitag den 20. Dezember ds. Js., abends 8^{1/2} Uhr wird Kreisbaumwart Scheerer im Mühlegebäude 2. Stock einen Vortrag über

Ertragssteigerung im Obstbau

halten, wozu die diesigen Grundstücksbesitzer hiermit eingeladen werden. Die vollständige Teilnahme der Pächter von Obst. Grundstücken wird ganz besonders erwartet.

Der Bürgermeister.

Stadtgemeinde Wildbad i. Schw.

Steuer-Einzug.

Die Grund-, Gebäude-, Grundbesitzschulden- und Gewerbesteuer für Monat Dezember 1935 sowie die rückständigen Steuern werden am

Freitag den 20. Dezember 1935 vormittags 10-12, nachmittags 2-6 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses zum Einzug gebracht.

Die Bürgersteuer 1935 ist im ganzen Jahresbetrag zur Zahlung rüf. In die Bezahlung dieser Steuern und der anderen Abgaben, Wasserzins, Grundbesitzumlage, Bürgersteuer, Hundsteuer usw. wird hiermit erinnert.

Für Steuerrückstände wird ein Verzugszuschlag erhoben. Wildbad, den 18. Dezember 1935. Stadtkasse.

Winterhilfswerk Wildbad.

Die Weihnachtsfeier mit Lebensmittelausgabe findet nicht wie sonst angegeben am Freitag, den 20. Dezember 1935 sondern am Sonntag, den 22. Dezember abends 7^{1/2} Uhr in der Turnhalle statt. Die Betreuer des WHW. sind verpflichtet, persönlich daran teilzunehmen und pünktlich um 7^{1/2} Uhr einzufinden.

Des Weiteren können alle Betreuer, die noch keine Kohlen-scheine erhalten, dieselben am Freitag, den 20. Dezember 1935 nachmittags von 2-3 Uhr auf der Geschäftsstelle abholen.

Geschäftsstelle des WHW.

Stangen-Versteigerung.

Die Gemeinde Ittersbach gibt am Montag den 23. Dezember 1935 und Dienstag den 24. Dezember 1935 mit Zusammenkunft um 1/9 Uhr beim Rathaus folgende Stangen aus der Hand ab:

- 60 Bauhänger I. Klasse, 305 Bauhänger II. Klasse, 290 Bauhänger III. Klasse, 125 Bauhänger IV. Klasse, 670 Bauhänger V. Klasse; 300 Dachhänger; 500 Hopfenhänger I. Klasse, 920 Hopfenhänger II. Klasse, 1075 Hopfenhänger III. Klasse, 1835 Hopfenhänger IV. Klasse, 3070 Rebhänger I. Klasse, 2415 Rebhänger II. Klasse, 2525 Bohnenhänger.

Ittersbach, den 18. Dezember 1935. Der Bürgermeister.

Volksempfänger

gebraucht, einwandfrei . . . 60.- RM. je 2 Stück in Gleich- und Wechselstrom bei OTTO BECHT, Radio-Ing., Birkenfeld, Ruf 4931.

... Und zu Weihnachten schenkt man als bleibende Erinnerung einen

Photo-Apparat

Zu haben in den Preislagen 4.- bis 75.- der Firmen Agfa und Kodak.

Apotheke Neuenbürg.
Photo-Abteilung.

Als Weihnachts-Geschenk den guten

Regenschirm

von Albert Weik, Neuenbürg.

Verlobungs- und Hochzeits-Karten werden geliefert von der

C. Meeh'schen Buchdruckerei Neuenbürg (Württ.), Tel. 404

Teppichhaus Burghard

PFORZHEIM - Delmlingstraße 15

Cocostäuber in allen Breiten
Buketläufer in allen Breiten
Fußmatten
Fußsäcke, große Auswahl
Felle in allen Größen.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Donnerstag den 19. Dezember 1935, nachm. 3 Uhr, in Birkenfeld:

1 Kleiderkasten, 1 Sofa.
Zusammenkunft am Bahnhof.
Gerichtsvollzieherstelle Neuenbürg.



Praktische Geschenke für die Hausfrau:

Bohnenbürsten von RM. 2,50 an
Teppichkehrmaschinen von RM. 2,30 an
Robhaarbesen von RM. 1,00 an
Mop und Wellbesen von RM. 1,25 an
Badmatten von RM. 1,50 an
Glossmatten von RM. 2,75 an

Die neuen **SINGER** 88 u. 201 Zahlungserleichterungen. Singer-Nähmaschinen-A.G. Pforzheim, Leopoldplatz. Vertret.: K. Wieland, Neuenbürg.

Heber'schuhe

in schwarz u. braun, Gr. 25-42
Herren-Gummi-Galoshen
Schuhhaus Schöndhaler, Neuenbürg, jetzt bei der Apotheke.

Empfehle in bekannter Qualität:
Junge Mastenten per Pfd. Mk. 1,20
Hafermastgänse

Pouarden
Hähnen
Hühner
Truthähnen
Fasanen
Rehrücken u. -Schlegel
Hasen

Ad. Blumenthal Wildbad, Telef. 264 Spezialgeschäft für Wild, Geflügel, Fische





Nicht Millionen deutsche Volksgenossen
leben vom Handwerk. Das Handwerk bekennt sich zum Leistungswillen und zur Gültigkeit. Darum gebt dem Handwerk Aufträge. **Wollen Sie sparen,** dann bedenken Sie, daß das scheinbar Billigste sich oft als das Teuerste erweist. Gute Handwerksarbeit aber ist preiswert, weil sie dauerhaft ist. Darum

Deine Hand dem Handwerk!
Kreis-Handwerkerschaft Neuenbürg.

Kennen Sie den Weihnachtsgutschein des deutschen Handwerks?
Es ist ein künstlerisch ausgeführter Gutschein, mit welchem handwerkliche Leistungen aller Art zu Weihnachten geschenkt werden können.

Die Gutscheine sind erhältlich in Neuenbürg in der G. Neeh'schen Buchdruckerei (Zusteller), Buchbindereimeister Agel, Kaufmann Hieb; in Hülen bei Kasermeister Achermann; in Calmbach bei Buchbindereimeister Bött; in Schömberg in der Buchhandlung Brelling; in Birkenfeld bei Christian Vollmer, Schreinermeister; in Wildbad in den Buchhandlungen Niebauer, Lorlich und Anna Biermann. — In allen weiteren Fragen steht die Kreis-Handwerkerschaft Neuenbürg gerne zur Verfügung. Fernruf Neuenbürg 378.

Der Wein liegt im Keller, der Abfluß des selben steht vor der Tür.
Verstärken Sie nicht, Ihren Wein sachmännisch vom Küfermeister behandeln zu lassen.

Jetzt über die stille Winterzeit sollten Sie die Gelegenheit benützen und neue Fässer, sonstige Holzgeschirre und Reparaturen beim Küfer ausführen zu lassen.

Küfer-Innung des Kreises Neuenbürg.

Mal was anderes schenken!
Ein Wasserhahn, der tropft,
Ein Ablauf ist verstopft,
Ein Badesofa streikt —
Man ärgert sich und schwört

Nein! Man legt einen Gutschein für die Ausbesserung oder für einen neuen Badesofa oder dergleichen auf den Weihnachtstisch und hat damit bestimmt das Richtige getroffen! **Und den Gutschein?** Erhältst Du bei den Mitgliedern der

Flaschner- und Installateur-Innung für den Kreis Neuenbürg.

Die Gipsermeister des Kreises Neuenbürg empfehlen sich über die Wintermonate zur **Ausführung von Innen-Arbeiten** jed. Art. Hausbesitzer bedenkt: Rechtzeitige Ausführung von Reparaturen oder Erneuerungen bedeuten Sachwert-Erhaltung.

Gipser-Innung für den Kreis Neuenbürg

Das Beste ist immer das Billigste -
Datum teage nur Maßkleidung

Nur der Schneidermeister garantiert durch seine sachmännlich ausgeführte Maßarbeit, daß Ihr Anzug oder Mantel tadellos sitzt. **Mit einem Gutschein zum Kauf eines Anzuges oder Mantels bereiten Sie große Freude.**

Herrenschneider-Innung für den Kreis Neuenbürg.

Sämtliche Schreinermeister empfehlen sich zur Anfertigung von Möbeln für jeden Zweck.

Wohn- und Schlafzimmer, Speise- und HerrensZimmer, kompl. Küchen, Stühle, Sessel, Kleinmöbel jeder Art. Instandsetzung von Möbeln, Beizen und Aufpolieren — Bauarbeiten — Reparaturen.

Kostenvoranschläge und Entwürfe kostenlos.

Schreinerinnung f. d. Kreis Neuenbürg
Mit einem Gutschein können Sie zu Weihnachten ein passendes vom Schreinermeister angefertigtes Stück Möbel erhalten



Besuchskarten
Glückwunschkarten
Priatbriefbogen
Korrespondenzkarten

dürfen unter dem Weihnachtsbaum nicht fehlen. Sie sind praktische und willkommene Weihnachtsgeschenke, die immer erfreuen.

Buchdruckerinnung

Großer Schaden ist zu verhüten,
wird eine Reparatur am Haus sofort und durch den berufenen Fachmann ausgeführt.

Lassen Sie deshalb Reparaturen durch den Maurermeister auch über den Winter ausführen. Sie helfen dadurch Arbeit schaffen.

Maurer-Innung für den Kreis Neuenbürg

Was man bisher nicht schenken konnte - Das Handwerk gibt die Hand dazu.

Wie gerne möchte man einem lieben Menschen einen langgehegten Wunsch erfüllen.

Aber es gibt Wünsche, die sich bisher als Weihnachtsgabe nicht erfüllen ließen.

Die Handwerksmeister haben das Problem gelöst - Sie haben diesmal gründlich vorgesorgt.

Nicht nur mit ihren fertigen Erzeugnissen, auch ihre Leistung haben sie bereitgestellt.

Eine ganz besondere Überraschung kann man bereiten mit dem bei jedem Meister, in jedem Papierladen erhältlichen

Gutschein für handwerkliche Leistung

REICHSSTAND DES DEUTSCHEN HANDWERKS.

Ob ich's einmal probiere?

Wie lange schon quäle ich mich mit Schmerzen in Füßen u. Beinen, habe Hühneraugen, Blasen, übereinanderliegende Zehen usw. Von allen ausgetriebenen Schmerzen ganz abgesehen, haben mich die vielen angewandten Heilmittelchen, Einlagen, Pflaster, Binden, Verbanden ein kleines Vermögen gekostet.

Nun wurde mir einmal von befreundeter Seite der Rat, ich solle mir doch einmal Schuhe nach Maß machen lassen. Wenn auch solche Maßschuhe zunächst teuer erscheinen und rund zweimal so viel wie „Ladenschuhe“ kosten, so würden die Schuhe bestimmt mehrmals länger halten und Schmerzen und unnötige Geldausgaben für Einlagen und Heilmittelchen könne man sich ersparen.

Seit ich nun auch weiß, daß von einem tüchtigen Meister gefertigte Schuhe neben den Vorzügen guter Passform und bequemem Gehen- und Stehenkönnens auch noch sehr gefällig aussehen können und die individuell hergestellten Maßschuhe ihre Form auch nach langer Tragdauer behalten, ermdge ich erwägen, ob ich's einmal probiere?

Nachdem ich alle Für- und Wider gründlich überlegte, kam ich jetzt zu dem Entschluß, selbst wenn unter dem Lichterbaum kein Gutschein für Handwerksleistung für mich dabei sein sollte (offen gestanden, ich liebe mich von einem meiner Lieben gerne mit einem dieser neu vom Handwerk eingeführten Gutscheine überraschen), ich probiere es und lasse mir mein nächstes Paar Schuhe nach Maß anfertigen.

Mit den Schuhanbeforderungen von meinem Schuhmachermeister war ich ja auch stets zufrieden.

Da ich noch nie meine Schuhe beim Schwarzarbeiter oder in der Schnellbefehlshaus besohlen und inhandsehen ließ, habe ich noch stets geglaubt, daß man mit sachmännlich ausgeführter Handwerksarbeit am besten bedient ist.

Nun ich zu einem Entschluß gekommen bin, ferne ich mich heute schon auf mein erstes Maßpaar, gefertigt von einem tüchtigen Meister der

Schuhmacher-Innung Kreis Neuenbürg

Der zur Winterzeit meist arbeitslose Zimmermeister mahnt die Hausbesitzer zur Instandsetzung von Treppen u. Geländers, die zur Ausführung sonstiger durch die Witterung nicht beeinflusster Reparaturen am Haus.

Für jede Auskunft ist der Obermeister der Innung, Neuenbürg, Bahnhofstraße, gerne bereit.

Zimmerer-Innung für den Kreis Neuenbürg

Fördert das deutsche Fleischer-Handwerk!
Hausfrau! Kauft Fleisch- und Wurstwaren in den Metzgereien.

Zufriedenstellende Bedienung bei einwandfreien Fleisch- und Wurstwaren ist Ihnen zugesichert.

Fleischer-Innung für den Kreis Neuenbürg

Ihr Friseur

ist 365 Tage um Ihr Schönein besorgt. Deshalb freut er sich darauf, dass Sie ihn beim Einkauf Ihrer Festgeschenke bevorzugen. Er hat so

vielerlei begehrte Geschenk-Artikel die Ihren Angehörigen Freude bereiten! Vergessen Sie auch nicht, sich ihm frühzeitig vor dem Fest zu einer gründlichen Versöhnungskur anzuvertrauen!

Friseur-Innung für den Kreis Neuenbürg

Schenken Sie mit den Handwerker-Gutscheinen ein schönes Stück

Polster-Möbel
sachmännlich vom Sattlermeister angefertigt. Dergeben Sie über den Winter auch sonstige Arbeiten für den Sattler und Tapezier.

Sattler- und Tapezier-Innung für den Kreis Neuenbürg.

Sämtliche der Innung für den Kreis Neuenbürg angeschlossenen Schlossermeister halten sich für den Winter zur Ausführung von Schlosserarbeiten und Reparaturen bestens empfohlen.

Jede gewünschte Auskunft gerne durch den Obermeister (Schlossermeister Finkbeiner, Neuenbürg).

Schlosserinnung, Kreis Neuenbürg

Achtung! Landwirte und Fuhrunternehmer! Sie sparen Geld.

wenn Sie die reparaturbedürftigen Wagen und sonstigen Geräte über Winter dem Wagner- u. Schmiedemeister instandsetzen lassen.

Denkt an das notleidende Schmiede- und Wagner-Handwerk!
Auch der kleinste Auftrag ist willkommen und wird sorgfältig ausgeführt.

Schmiede- u. Wagner-Innung Kreis Neuenbürg

Bestelle heizzeiten den Maler - dann sparst Du manchen Taler!

Wird dieser Grundsatz beachtet, so werden dadurch nicht nur Sachwerte erhalten, sondern es wird mitgeholfen an der Arbeitsbeschaffung für das

Malerhandwerk im Kreis Neuenbürg

Für alle in das Fach einschlägigen Arbeiten hält sich bestens empfohlen

Maler-Innung Kreis Neuenbürg

